



Workshop
Universitätsplatz



Stadtplanungsamt Magdeburg

Mitarbeiter:

Hans-Reinhard Adler
Christa Anger
Peter Anger
Birgit Arend
Heidrun Bartel
Roswitha Baumgart
Sylvia Böttger
Monika Bohnert
Wolfgang Buchholz
Klaus Danneberg
Renate Dilz
Wilma Ebeling
Gabriele Eschholz
Klaus Eschke
Jutta Fittkau
Hannelore Friedrich
Peter Görke
Hans Gottschalk
Margot Gottschalk
Gabriele Grickscheit
Marlies Grunert
Andrea Hartkopf
Hans-Georg Heinecke
Anette Heinicke
Sabine Hlous
Heinrich Höltje
Wilfried Hoffmann
Wolfgang Jäger
Heinz Jasniak
Heinz Karl
Krista Kinkeldey
Hannelore Kirstein
Jutta Klose
Helga Körner
Dr. Günther Korbel
Brigitte Koch
Christa Kummer
Peter Krämer
Thomas Lemm
Gisela Lenze
Marlies Lochau
Bernd Martin
Konrad Meng
Helmut Menzel
Angelika Meyer
Heike Moreth
Bernd Niebur
Doris Nikoll
Corina Nürnberg
Heinz-Joachim Olbricht
Dr. Carola Perlich
Dr. Eckhart W. Peters
Dirk Polzin
Liane Radike
Jörg Rehbaum
Karin Richter
Dirk Rock
Burkhard Rönick
Jens Rückriem
Karin Schadenberg
Hannelore Schettler
Günter Schöne
Monika Schubert
Helga Schröter
Klaus Schulz
Hans-Joachim Schulze
Hannelore Seeger
Rudolf Sendt
Siegfried Szabo
Heike Thomale
Judith Ulbricht
Wolfgang Warnke
Rolf Weinreich
Astrid Wende
Burkhard Wrede-Pummerer
Marietta Zimmermann

Bisher erschienene Veröffentlichungen

- 1990 1. Workshop - Die Zukunft
des Magdeburger Stadtzentrums
1/93 Strukturplan
2/93 Verkehrliches Leitbild
3/95 Das Landschaftsbild im Stadtgebiet Magdeburgs
5/93 Stadtsanierung Magdeburg-Buckau
7/93 Workshop • Nördlicher Stadteingang •
8/93 Städtebaulicher Denkmalschutz Hegelstraße
9/93 Radverkehrskonzeption
10/94 Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV-Konzept)
11/93 Workshop • Kaiserpfalz •
12/94 Kleingartenwesen der Stadt Magdeburg
13/94 Hermann-Beims-Siedlung
14/94 Siedlung Cracau I
15/94 Städtebauliche Entwicklung 1990-1994
16/95 Gartenstadtkolonie Reform
17/94 Schlachthof-Quartier
18/I/94 Napoleonische Siedlungen
18/II/94 Baugeschichte Neue Neustadt
18/III/95 Baugeschichte Sudenburg
19/94 Anger-Siedlung
20/95 Bruno Taut in Magdeburg
22/94 Curie-Siedlung
23/95 Gartenstadtsiedlung Westemplan
26/95 Gartenstadt Hopfengarten
28/94 Bundesgartenschau 1998
29/94 Workshop Siedlungen 20er Jahre
30/95 Südwestliche Stadterweiterung
31/95 Parkanlagen der Stadt Magdeburg I
33/95 Magdeburger Märktekonzept
35/95 Siedlung Westerhüsen
36/95 Tempo 30
37/95 Siedlung Fermersleben
38/95 Gartenstädte und Erwerbslosensiedlungen
39/I/95 Kommunalgeschichte Magdeburgs -
Weimarer Republik
39/II/95 Städtebauliche Entwicklung Magdeburgs -
Weimarer Republik
42/95 Sanierungsgebiet Buckau nach 4 Jahren
43/95 Architektur und Städtebau im Nationalsozialismus



Umschlag gedruckt auf
chlorfrei gebleichtem Papier
Gedruckt auf Recycling-Papier

Landeshauptstadt Magdeburg

Stadtplanungsamt Magdeburg

Workshop Universitätsplatz



Inhaltsverzeichnis	Seite
Grußwort des Oberbürgermeisters	3
Eckhart W. Peters/Klaus Schulz zum Geleit	3
Die Geschichte des Universitätsplatzes Karin Kirsch	4
Die Zielstellung des Workshops „Universitätsplatz“ Karin Kirsch	14
Die Ergebnisse des Workshops „Universitätsplatz“	16
Beitrag 1 Almuth Peters-Bröking	17
Beitrag 2 Karin Kellner Lutz Schleich	19
Beitrag 3 Jürgen Köhne	23
Beitrag 4 Rolf Blume	26
Beitrag 5 Hans-Joachim Meißner	30
Beitrag 6 Marlies Brinkhoff	32
Beitrag 7 Lydia Schulze	34
Beitrag 8 Walter Brezinski Johannes Schroth Daniela Süssmann Wolfgang Wähnelt Manfred Wiedig Jens Gießing	36
Beitrag 9 Heinz Lermann Peter Otto Petra Zeese	43
Beitrag 10 Karl Hufnagel Michael Rafaelian Giselher Scheffler Peter Vorbeck	47
Zusammenfassung der Ergebnisse Christian Farenholtz	51
Resümee aus dem Workshop „Universitätsplatz“ Heinz-Joachim Olbricht	56



Grußwort

Liebe Leserinnen, liebe Leser, betrachtet man die vorliegende Broschüre, so kann man kaum glauben, daß all diese Ideen zur Neugestaltung des Universitätsplatzes in nur wenigen Stunden entstanden, entwickelt, in eine städtebauliche Form gebracht und anschaulich dargestellt wurden.

Den Teilnehmern am Workshop „Universitätsplatz“ gilt dafür meine Anerkennung und mein Dank!

Die Verschiedenartigkeit der Vorstellungen vom zukünftigen Universitätsplatz, die in den zehn Entwürfen zum Ausdruck kommt, macht den Reiz der vorliegenden Dokumentation aus. Sie weist aber zugleich darauf hin, wie schwierig es in der heutigen Zeit ist einen Stadtplatz zu gestalten - die Anforderungen des modernen Stadtverkehrs mit dem Wunsch nach einem würdevollem Stadtraum zu verbinden, einen Platz zu schaffen, der nicht nur gut gestaltet ist, sondern auch von den Menschen in ihrem täglichen Leben genutzt werden kann.

Die Zusammenfassung der Entwürfe und der Kommentar der Entwurfsverfasser zu ihren Beiträgen in dieser Broschüre ist die beste Gewähr dafür, daß nichts von dem entwickelten Ideenreichtum verloren geht und, daß diese Ideen auch eine weit über den engeren Kreis von Planungsfachleuten hinausreichende Verbreitung finden.

Ich wünsche der Broschüre eine gute Aufnahme in der Öffentlichkeit

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Willi Polte'.

Dr. Willi Polte
Oberbürgermeister

Zum Geleit

Workshops, städtebauliche Wettbewerbe, Gutachten, Stadtteilentwicklungspläne, Ausstellungen und immer wieder Bürgerversammlungen - und nicht zuletzt die ganz wichtige politische Arbeit mit über einhundert Ausschußsitzungen in der ersten Legislaturperiode nach der Wiedervereinigung - bestimmten die Arbeit des Stadtplanungsamtes.

Neben dem täglichen Geschäft der einzelnen Mitarbeiter sind diese Untersuchungen für die Öffentlichkeit und für die politische Meinungsbildung von großer Bedeutung.

Fast ein halbes Hundert Dokumentationen aus verschiedenen Arbeitsbereichen wie Verkehrsplanung, Freiraumplanung, Sanierung, Denkmalpflege und Bauleitplanung umfaßt die Schriftenreihe des Stadtplanungsamtes nun schon. Die außerordentlich gute Resonanz, die diese Schriften in Politik und Öffentlichkeit gefunden haben, ermutigen uns und unsere Mitarbeiter auf dem eingeschlagenen Weg weiter zu gehen.

Mit dem Heft 47 geben wir den Lesern einen unmittelbaren Einblick in die Arbeit des Stadtplanungsamtes. Dieses Heft berichtet über einen zweitägigen Workshop, der im Sommer 1995 stattfand, und stellt die Ergebnisse dieses Workshops vor. Gegenstand des Workshops war der Universitätsplatz. Noch gibt es keine Entscheidungen zur Verkehrslösung und zur zukünftigen Gestaltung am Universitätsplatz - besonders in Verbindung mit dem Wiederaufbau des Theaters.

Die Lektüre des vorliegenden Heftes sollte deshalb die Leser zu eigenen Überlegungen anregen.

Wir hoffen auf entsprechende Reaktionen aus der Leserschaft und freuen uns auf neue Anregungen.

Eckhart W. Peters
Klaus Schulz

DIE GESCHICHTE DES UNIVERSITÄTSPLATZES

Karin Kirsch

Die kurze, aber bewegte Geschichte eines Platzes in der Stadt Magdeburg

Die Geschichte des Universitätsplatzes ist kurz, denn sie begann erst vor fast genau hundert Jahren. Bis dahin war das Areal, auf dem sich der heutige Platz ausdehnt, Bestandteil der Festungsanlagen, die Magdeburg nach allen Himmelsrichtungen hin umgaben. Der nördliche Stadtausgang hieß Krökentor, und von ihm aus wandt sich die Straße in Richtung Neue Neustadt auf geschwungener Trasse durch die tief gestaffelte Befestigungsanlage. Erst nach Aufhebung des Festungsstatus erhielt der Uniplatz mit den nun einsetzenden Stadterweiterungsmaßnahmen des ausgehenden 19. Jahrhunderts seinen Standort, seine Abmessungen und seine heute noch erkennbare Form. Aber nur in der ersten Hälfte dieses stadthistorisch kurzen Zeitraumes war der Platz in der Lage, die städtebauliche Rolle zu spielen, die ihm bei seiner Planung und Gestaltung in der Mitte der 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts zugeordnet war - die Rolle eines würdevollen Stadtplatzes mit einer entsprechenden baulichen Rahmung. Im zweiten Weltkrieg wurde der Platz selbst und sein baulicher Rahmen zerstört, das Denkmal, das seinen Mittelpunkt bildete, wurde entfernt und der Platz verkam zu einer Verkehrsinsel mit spärlicher Begrünung.

Stadtkompositionell und stadthistorisch verbindet ihn viel mit dem Hasselbachplatz. Aus gleichem Anlaß und in etwa zur gleichen Zeit entstanden, bilden die Plätze Anfangs- und Endpunkt der wichtigsten städtebaulichen Achse, des Rückgrates der Stadt, des Breiten Weges. Diese beiden Plätze markieren das nördliche und das südliche Ende des eigentlichen Stadtzentrums, so wie es sich vor hundert Jahren herausbildete und wie es auch heute noch verstanden wird. Im Bewußtsein dieser Bedeutung erfuhren beide Plätze vor rund 100 Jahren eine würdige und einflussvolle Gestaltung.

Der eine in oblonger, der andere in kreisrunder Form, bündelten sie beide die wichtigsten Straßen im Norden bzw. im Süden des Stadtzentrums. Dabei trat in beiden Fällen ein schwieriges städtebauliches Problem auf, das auf elegante Weise gelöst wurde. Dieses Problem ergab sich daraus, daß beide Plätze nicht nur Ausgangs- und Endpunkt des altherwürdigen Breiten Weges sind, sondern auch Beginn bzw. Ende der mit der Stadterweiterung des ausgehenden 19. Jahrhunderts neugeschaffenen zweiten großen Nord-Süd-Verbindung durch das Stadtzentrum, dem Straßenzug Otto-von-Guericke-Straße (früher Kaiserstraße)/Erz-

bergerstraße (früher Beaumontstraße). Dieser Straßenzug, ebenfalls auf ehemaligem Festungsgelände verlaufend, diente der westlichen Stadterweiterung und ermöglicht die Erschließung des Geländes zwischen der Altstadt und dem nach 1870 neuangelegten Bahngelände. Auf diese Weise entstand zwischen Breitem Weg und Kaiserstraße bzw. zwischen Breitem Weg und Beaumontstraße ein spitzwinkliger Einmündungsbereich, der baulich gestaltet und in die Platzrahmung integriert werden mußte. Am Hasselbachplatz wurde mit dem sogenannten „Plättbolzen“ eine Lösung gefunden und am heutigen Universitätsplatz gelang es mit der Einordnung des Zentral-Theaters. Glücklicherweise haben beide Gebäudekomplexe die Kriegszerstörungen überstanden und erfüllen ihre identitätsstiftende und -bewahrende Rolle für beide Plätze auch heute noch.

Nach dem Verständnis der damaligen Zeit wurden beide Plätze nach bedeutenden Persönlichkeiten benannt und zum Standort entsprechender Kunstwerke erkoren. In dem einen Fall erfolgte die Benennung nach dem für die Entwicklung der Stadt Magdeburg im 19. Jahrhundert so verdienstvollen Bürgermeister Hasselbach und im anderen Fall nach dem „großen Kaiser, dem Begründer des Reiches“ Kaiser Wilhelm. Dem Bürgermeister Hasselbach wurde zum Gedenken ein lebenswürdiges Brunnenmonument aufgestellt, dem Kaiser Wilhelm das obligate Reiterdenkmal. Beide Denkmale bildeten den ideellen und räumlichen Mittelpunkt der Platzgestaltung. Beide Mittelpunkte sind - wenn auch aus unterschiedlichen Gründen - verlorengegangen. Den Hasselbachplatz hält die noch vorhandene bzw. in den letzten Jahren wieder vervollständigte bauliche Fassung zusammen - den Universitätsplatz hält und trägt nichts mehr!

Die Geschichte des Universitätsplatzes ist nicht nur - mit stadthistorischen Maßstäben gemessen - kurz, sondern auch recht wechselvoll. Dabei ist nicht nur an den völligen Gestaltverlust zu denken, der Ergebnis des zweiten Weltkrieges ist, sondern auch an den mehrfachen Bedeutungswandel, der in unterschiedlichen Namensgebungen seinen Ausdruck fand.

1895 als Kaiser-Wilhelm-Platz eingeweiht, kündete er vom Ruhm des preußischen Herrscherhauses, vom Stolz des noch jungen deutschen Kaiserreiches und von der besonderen Verbundenheit der Stadt Magdeburg mit Preußen und den preußischen Potentaten. Nach dem Ende des ersten Weltkrieges und des deutschen Kaiserreiches zog mit der Weimarer Republik ein neuer Geist ein. Die Benennung unseres Platzes wurde als unzeitgemäß empfunden und geändert. Seit 1923 weist ihn das Adreßbuch der Stadt Magdeburg als Staatsbürgerplatz aus. In diese Zeit fällt auch die Umbenennung wichtiger Straßen im Umfeld des Platzes: die frühere Königstraße wird Walther-Rathenau-

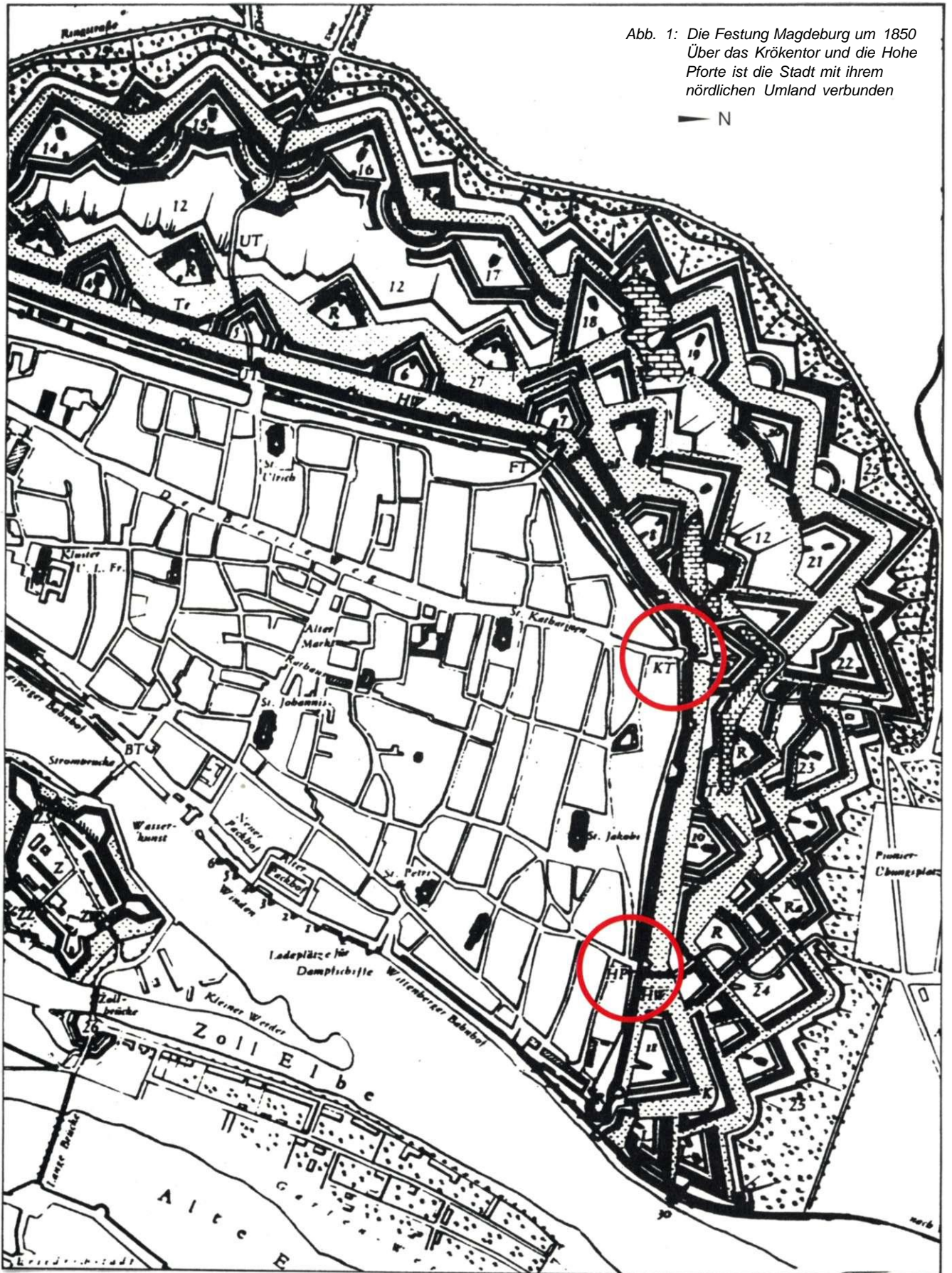


Abb. 2: Die Befestigungsanlagen sind gefallen, das für die Stadtentwicklung gewonnene Gelände wird parzelliert,

vor dem Krökentor wird der spätere Kaiser-Wilhelm-Platz sichtbar. Stadtplan von 1889

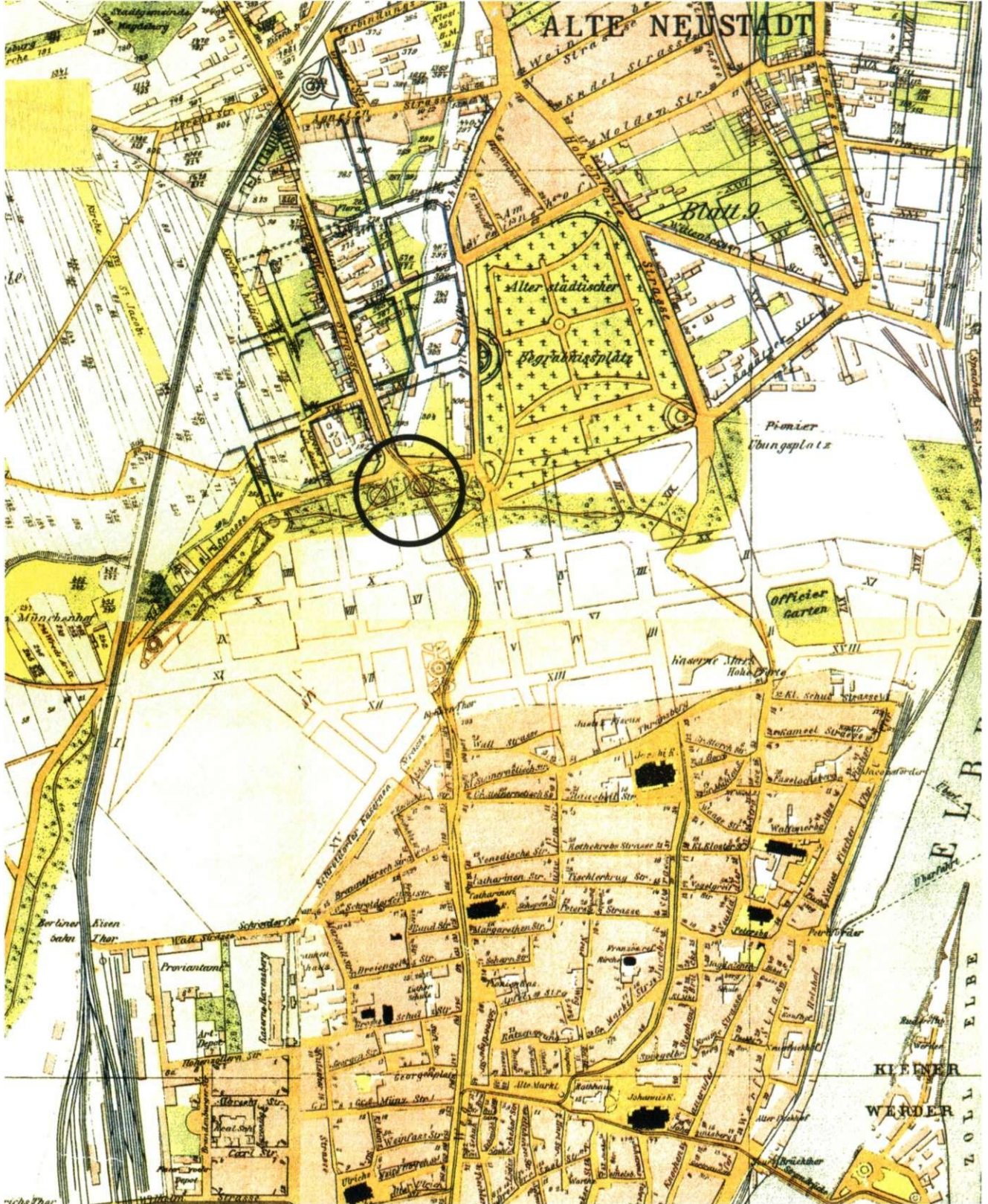
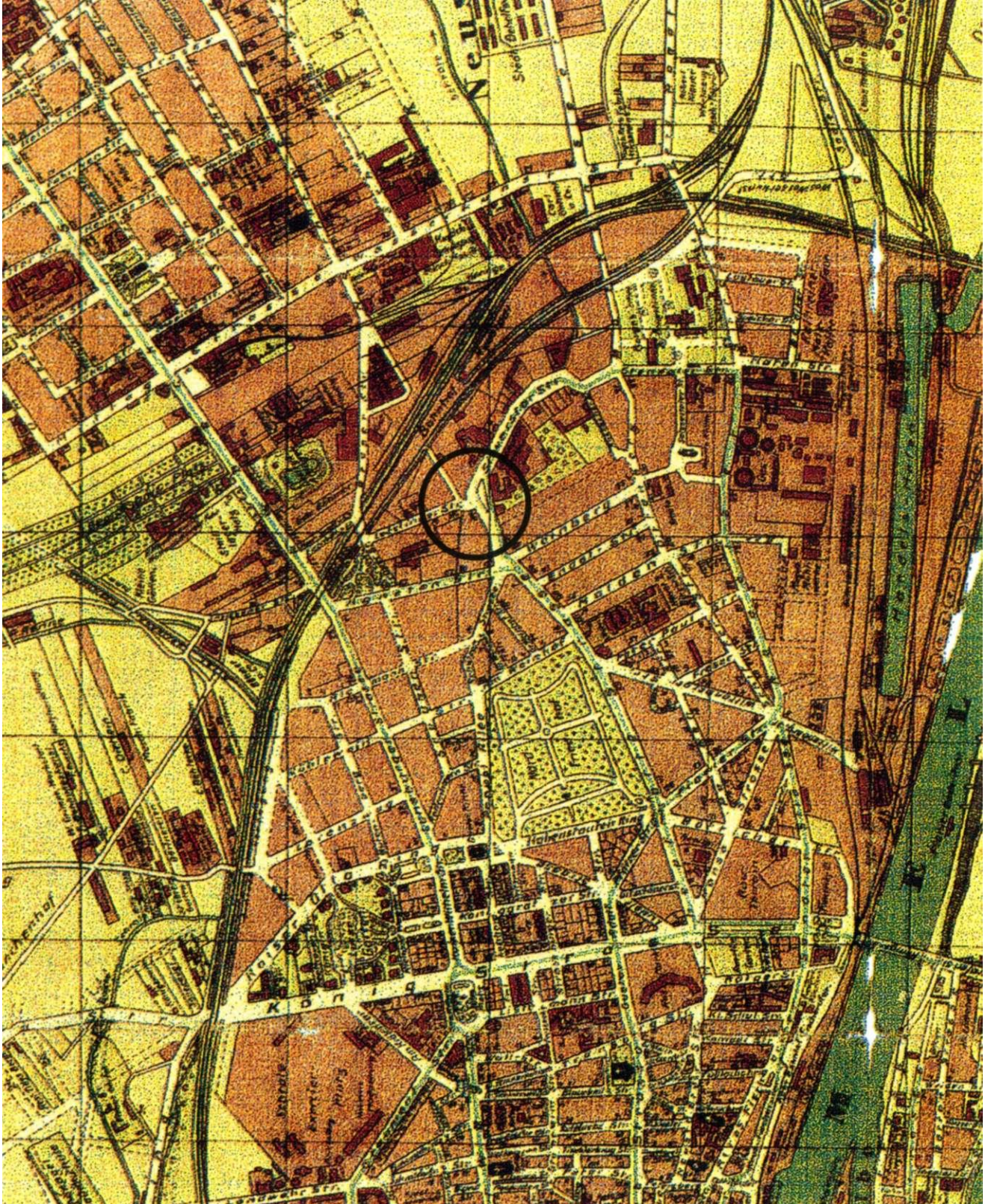


Abb. 3: Etwa 20 Jahre später: Das Gelände ist bebaut und fest in die Stadtstruktur integriert.



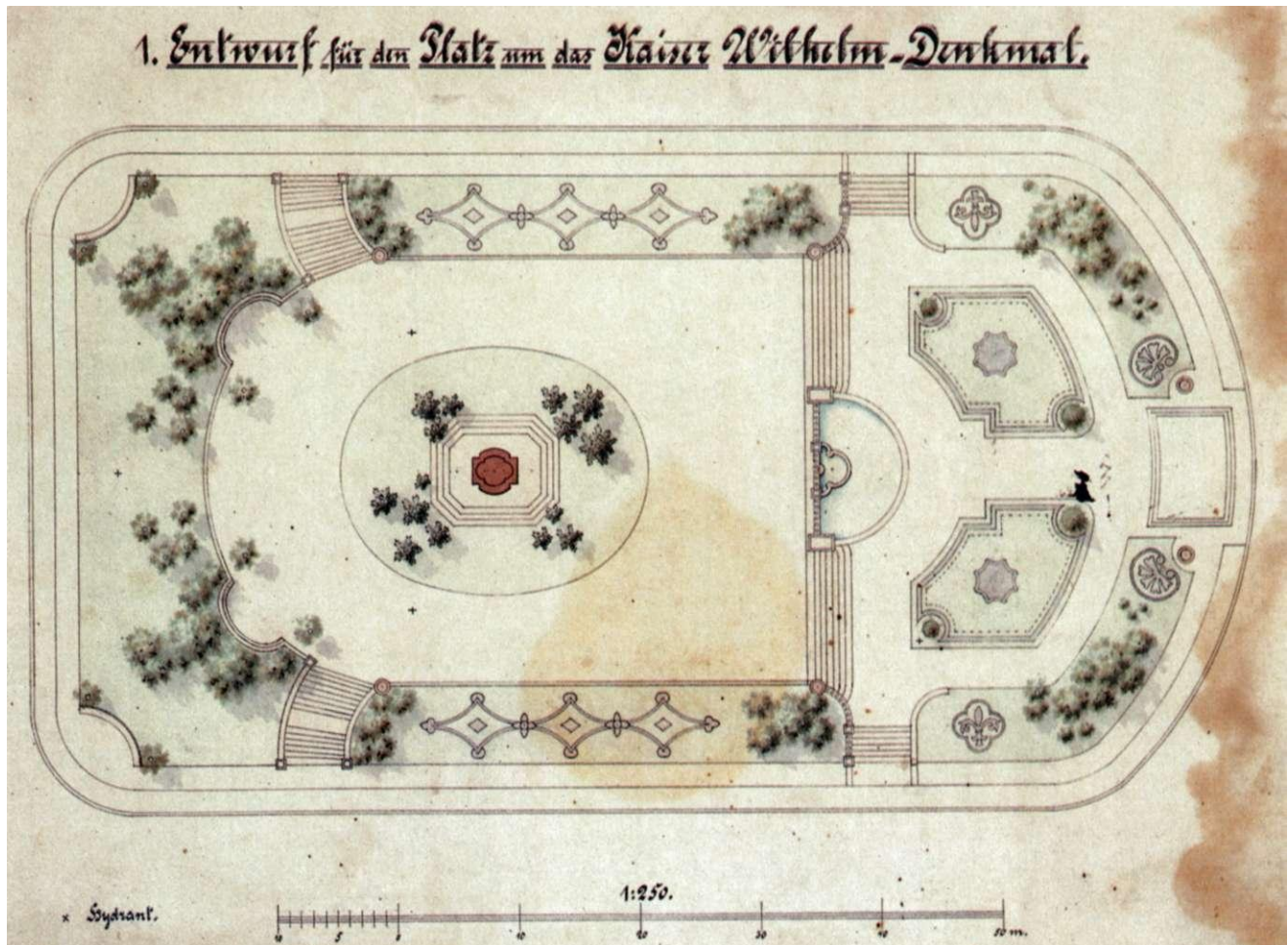
Straße, die ehemalige Kaiser-Wilhelm-Straße wird Gar-eisstraße und aus der Beaumontstraße wird die Erz-bergerstraße. Noch einmal erhält unser Platz seinen ursprünglichen Namen zurück. Im Jahr 1934 heißt er wieder Kaiser-Wilhelm-Platz. Später wird er dann in Deutscher Platz umbenannt und diesen Namen trägt er bis zum April 1951. Am 23. April 1951 wird in einer außerordentlichen Ratssitzung beschlossen, das von Trümmerflächen umgebene Areal - von einem „Platz“ mag man eigentlich gar nicht mehr sprechen - in Boleslaw-Bierut-Platz umzubenennen. Fast 40 Jahre lang trug nun unser Platz den Namen des ersten Staatspräsidenten des kommunistischen Polen. Bierut zählte zu den Repräsentanten der stalinistischen Ära und die Verbindung seines Namens mit einem der wichtigsten Plätze der Stadt Magdeburg wurde auf die Dauer unangenehm. Eine offizielle Umbenennung des Platzes hat nie stattgefunden, das Thema war heikel und Auswirkungen auf die Beziehungen zur polnischen Volksrepublik waren, trotz aller Veränderungen, die dort

stattfanden, nicht ausgeschlossen. So nahm man die Mutation der Technischen Hochschule zur Technischen Universität Magdeburg zum Anlaß und führte noch vor der Wende den heutigen Namen Universitätsplatz ein.

Ich meine, damit hat der Platz einen guten und würdigen Namen erhalten - und der sollte ihm auch erhalten bleiben. Die heutige Otto-von-Guericke-Universität, deren Stammgelände sich unmittelbar nördlich anschließt und die sich nun auch westlich auf dem Gelände des Schroteplatzes entwickeln wird, ist schon heute für die Stadt Magdeburg von großer Bedeutung, und diese Bedeutung wird noch wachsen in dem Maße, in dem die Stadt Magdeburg ihr Image als „Stadt des Schwermaschinenbaus“ abstreift und zu einem modernen Wissenschafts- und Verwaltungszentrum wird. Der Name allein wird aber nicht ausreichen, um ein Bekenntnis zu manifestieren. Und so gehört die Gestaltung des Universitätsplatzes zu den wichtigsten städtebaulichen Aufgaben in der Stadt Magdeburg.

Abb. 4: Vom städtischen Gartendirektor Schoch unterzeichneter Plan für die Gestaltung des späteren Kaiser-Wilhelm-Platzes (1894)

N ←



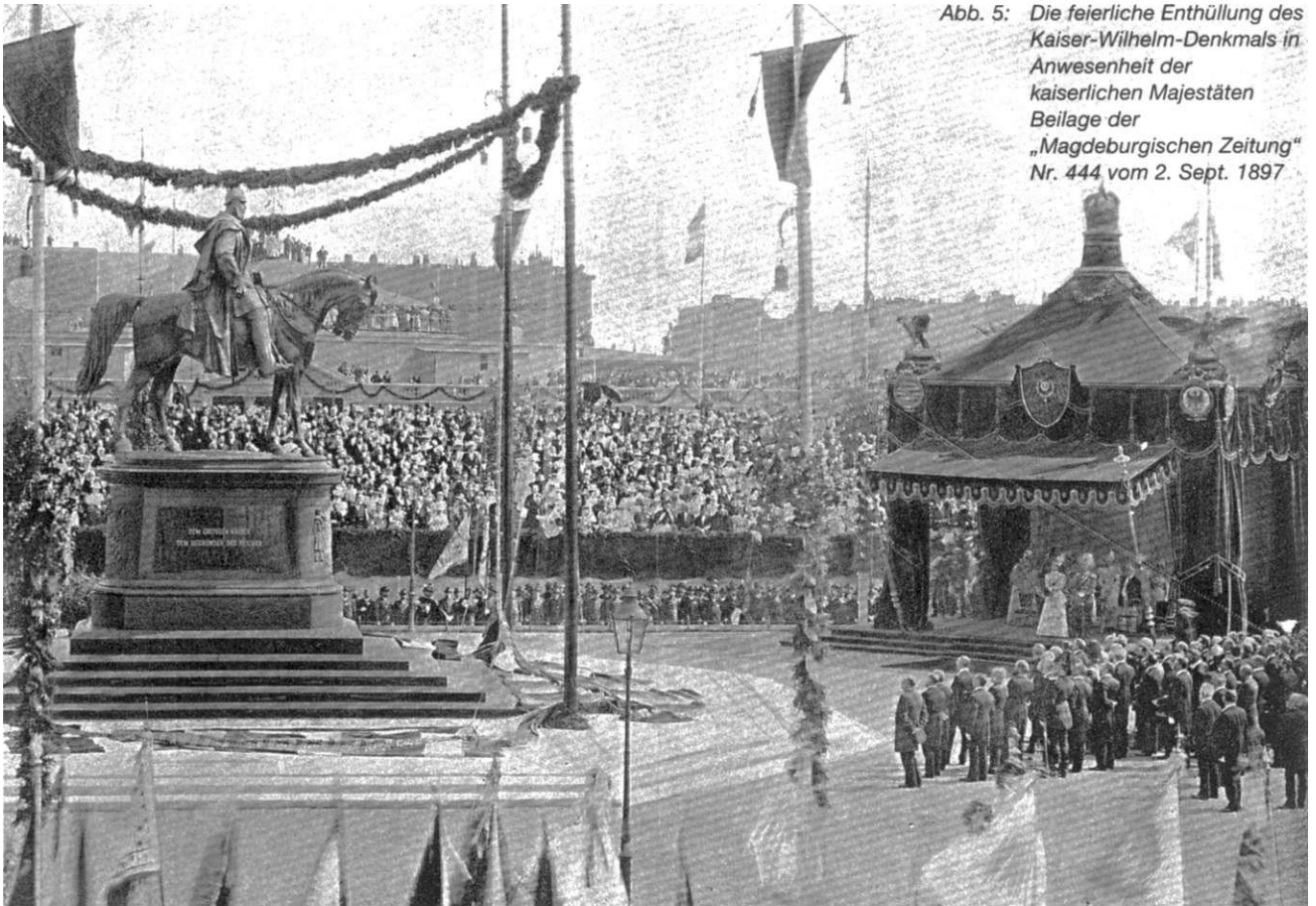


Abb. 5: Die feierliche Enthüllung des Kaiser-Wilhelm-Denkmal in Anwesenheit der kaiserlichen Majestäten Beilage der „Magdeburgischen Zeitung“ Nr. 444 vom 2. Sept. 1897



Abb. 6: Die Postkarte zeigt den Blick über den Platz nach Norden im Jahr 1904. Die Bebauung im Bereich des heutigen Hochhauses ist noch nicht erfolgt.

Lieber Gertraud! Ein halbes Glück und Magdeburg
 sendet dir mit allen Grüßen Liebe
 am 2. 3. 1904.
 Martha Schulenburg.



Magdeburg, Kaiser Wilhelmplatz.

Abb. 7: Die gleiche Situation mit vervollständigter baulicher Fassung des Platzes

Abb. 8: Die Westseite des Platzes mit Blick in die Beaumontstraße, heute Erzbergerstraße



Magdeburg

Kaiser Wilhelmplatz mit Zentral-Theater

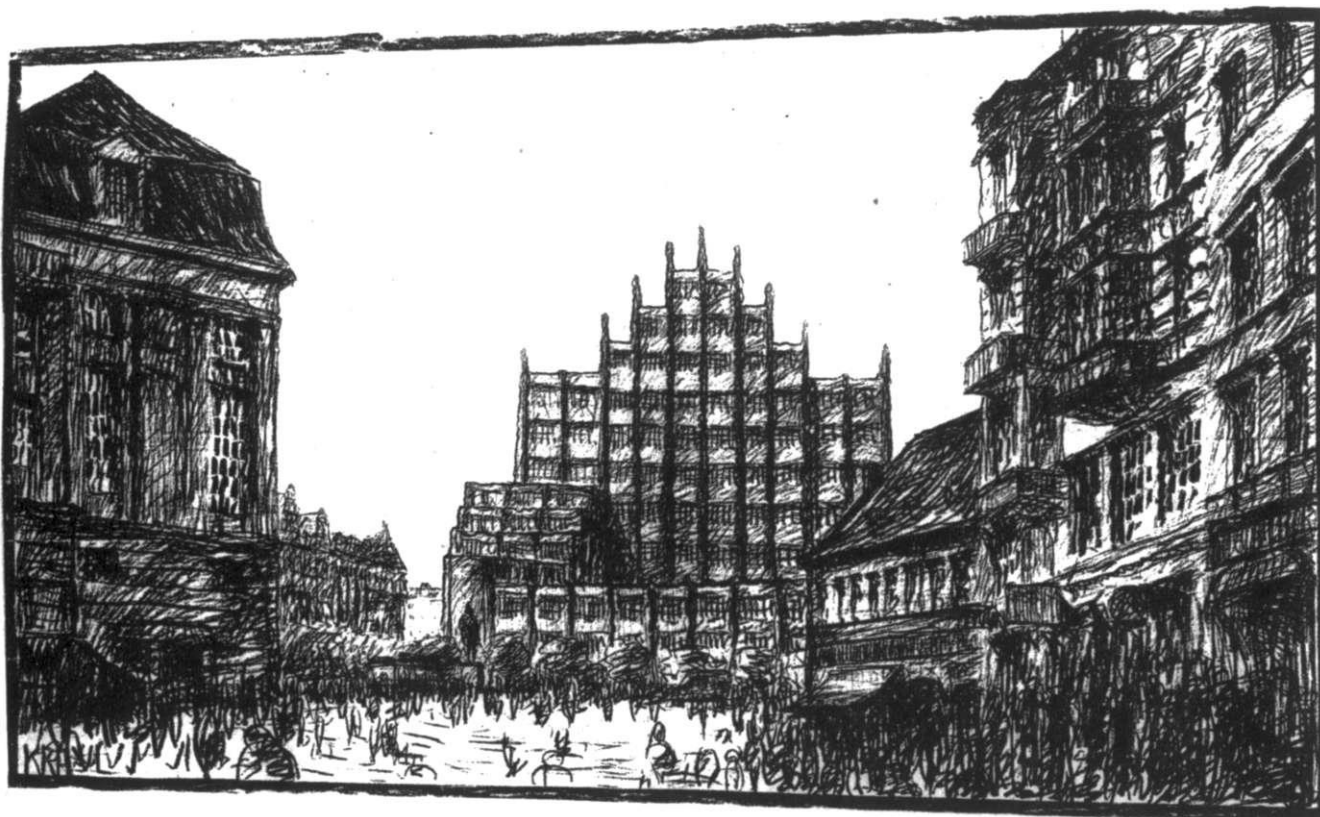
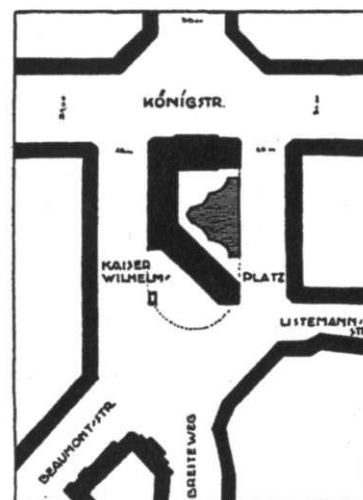


Abb. 9-11: Bruno Taut schlägt 1921 die Bebauung der Platzfläche mit einem Büro- und Geschäftshaus vor.



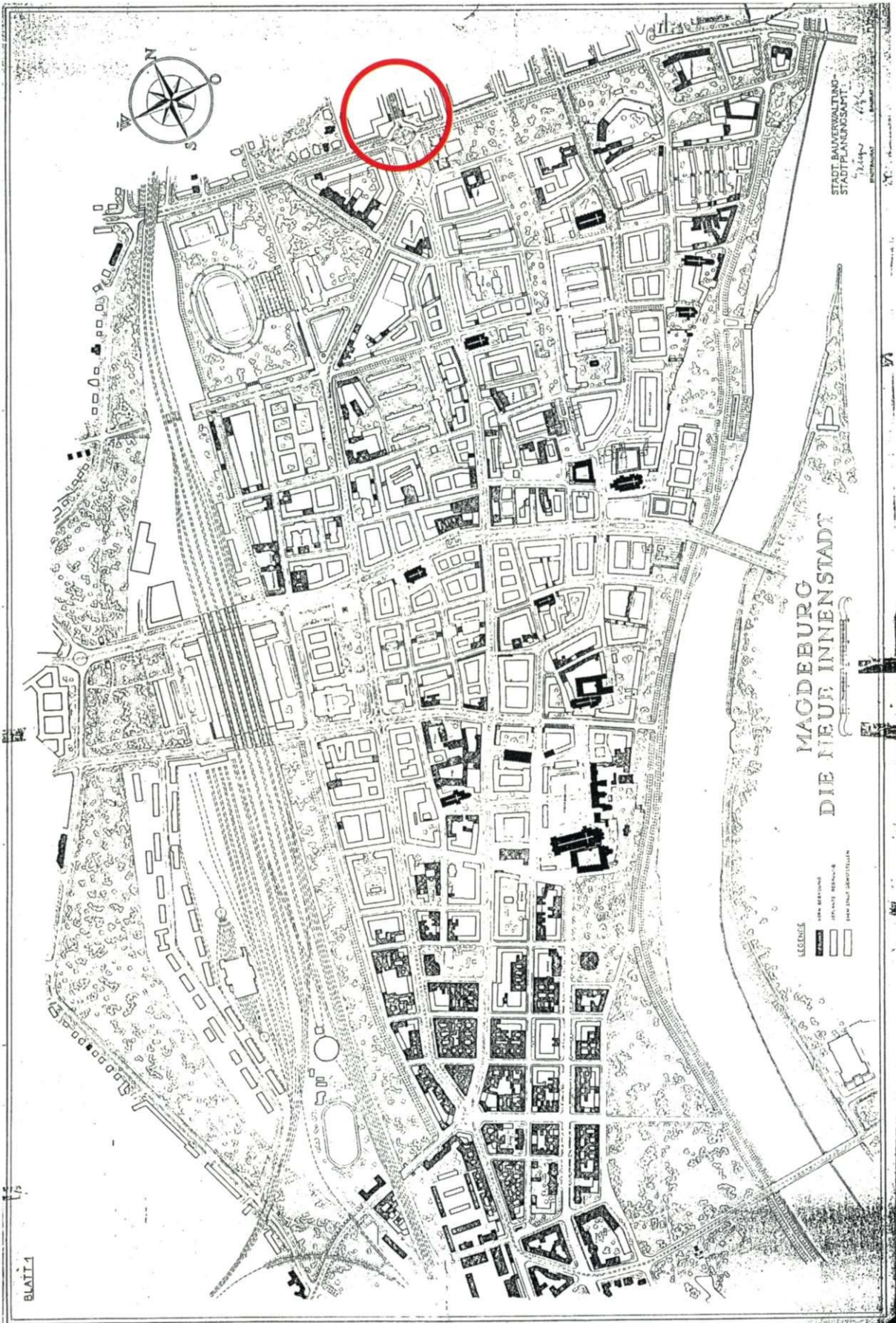




Abb. 13: Der Universitätsplatz im Sommer 1993



Abb. 12: Plan von 1948 für den Wiederaufbau der Innenstadt.

DIE ZIELSTELLUNG DES WORKSHOPS „UNIVERSITÄTSPLATZ“

Karin Kirsch

Die Bedeutung des Universitätsplatzes für die Stadt Magdeburg rechtfertigt zweifellos ein gründliches Nachdenken über seine künftige Funktion und Gestalt. Städtebauliche Aufgaben von diesem Gewicht werden in der Regel über Wettbewerbe einer Lösung nähergebracht.

Nun lag der Universitätsplatz zwar im Bearbeitungsgebiet des im Jahr 1994 durchgeführten städtebaulichen Ideenwettbewerbes „Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg“, Vorschläge zu seiner Gestaltung waren aber eher Nebenprodukte in den Entwürfen der 30 Teilnehmer, denn es ging ja bei diesem Wettbewerb in erster Linie um das Universitätsgelände und seine städtebauliche Strukturierung.

Auch der im Jahr 1991 von der Stadt Magdeburg aus geschriebene Wettbewerb zur Gestaltung des Nordabschnittes des Breiten Weges hatte vor dem Universitätsplatz Halt gemacht.

Mit dem Baufortschritt beim Wiederaufbau des 1990 durch Brand stark in Mitleidenschaft gezogenen Theaters der Landeshauptstadt stellt sich die aktuelle Frage nach der Gestaltung der Außenanlagen am Theaterkomplex. Soll es eine Wiederherstellung des Status quo ante werden, oder kann mit der Gestaltung des Theatervorplatzes und der umgebenden Freiflächen bereits ein Teil einer zukünftigen umfassenden Platzgestaltung verwirklicht werden? Wie aber sieht dieser zukünftige Platz aus?

Auch die in der Zwischenzeit weit fortgeschrittene Bebauung der westlichen Platzwand läßt den Universitätsplatz verstärkt ins öffentliche Interesse treten und löst die Frage nach einer eventuellen Bebauung an der Ostseite des Platzes aus.

In der gegenwärtigen Zeit sind solche städtebaulich-gestalterischen Fragen eng mit der Lösung von Verkehrsproblemen verbunden, ein Gesichtspunkt, der bei der ursprünglichen Gestaltgebung vor 100 Jahren eine nur sehr untergeordnete Rolle spielte bzw. nur von geringem Einfluß auf die Ausformung des Platzes war. Von besonderem Gewicht ist hier die Behandlung der Bundesstraße 1, die, über die Walther-Rathenau-Straße führend, den Universitätsplatz quert. Unterschiedliche technische Lösungen (Brücke oder Tunnel, oder auch Beibehaltung der niveaugleichen Verkehrsführung bei Ausbildung einer Kreuzung oder mit dem bisherigen Kreisverkehr) bieten unterschiedliche Möglichkeiten und Grenzen für die Platzgestaltung. Diese Möglichkeiten und Grenzen auszuloten - dazu bietet sich

in hervorragender Weise die Zusammenarbeit von Verkehrsplanern, Architekten und Landschaftsgestaltern in einem Workshop an.

Das Stadtplanungsamt bereitete deshalb einen Workshop vor, der am 3. und 4. August 1995 in Magdeburg stattfand und rund 20 Architekten und Ingenieure zu gemeinsamer Arbeit zusammenführte. An dem Workshop nahmen teil:

Dr. Ing.	Walter Brezinski, Magdeburg
Dipl. Ing.	Marlies Brinkhoff, Magdeburg
Dipl. Ing.	Rolf Blume, Braunschweig
Dipl. Ing.	Hans-Joachim Meißner, Braunschweig
Dipl. Ing.	Heinz Lermann, Stuttgart/Magdeburg
Dipl. Ing.	Petra Zeese, Stuttgart/Magdeburg
Dipl. Ing.	Karin Kellner, Hannover
Dipl. Ing.	Lutz Schleich, Hannover
Dipl. Ing.	Karl Hufnagel, Berlin
Dipl. Ing.	Michael Rafaelian, Berlin
Dipl. Ing.	Peter Otto, Magdeburg
Dipl. Ing.	Wolfgang Wähnelt, Magdeburg
Dipl. Ing.	Lydia Schulze, Magdeburg
Dipl. Ing.	Johannes Schroth, Magdeburg
Dipl. Ing.	Almuth Peters-Bröking, Isernhagen
Dipl. Ing.	Giselher Scheffler, Stuttgart/Magdeburg
Dipl. Ing.	Peter Vorbeck, Stuttgart/Magdeburg
Dipl. Ing.	Jürgen Köhne, Herne/Magdeburg
Dipl. Ing.	Manfred Wiedig, Magdeburg
Dipl. Ing.	Daniela Süssmann, Magdeburg
cand. ing.	Jens Gießing

Die Moderation der Veranstaltung lag in den Händen von Prof. Dr. Christian Farenholtz, Hamburg.

Die organisatorische und fachliche Betreuung erfolgte durch das Stadtplanungsamt Magdeburg:

Dr. Ing.	Eckhart W. Peters
Dipl. Ing.	Klaus Schulz
Dipl. Ing.	Heinz-Joachim Olbricht
Dipl. Ing.	Klaus Eschke
Dipl. Ing.	Sabine Hlous
Dipl. Oec.	Wilfried Hoffmann
Dr. Ing.	Karin Kirsch



DIE ERGEBNISSE DES WORKSHOPS „UNIVERSITÄTSPLATZ“

Nach der Eröffnung des Workshops durch den Leiter des Stadtplanungsamtes und der Erläuterung der städtebaulichen Ziele, bestehender Bedingungen und möglicher Alternativen zur Verkehrserschließung fand am ersten Tag der Veranstaltung eine Diskussion zur Aufgabenstellung statt.

An dieser Diskussion beteiligten sich auch Vertreter der im Stadtrat vertretenen Parteien, der Universität, der Magdeburger Verkehrsbetriebe, der Wohnungsbaugesellschaft Magdeburg sowie Fachleute und leitende Mitarbeiter aus der Verwaltung.

Die teilnehmenden Architekten und Ingenieure schlossen sich zum Teil zu Gruppen zusammen, zum Teil lieferten sie auch eigenständige Beiträge zum Thema des Workshops.

So entstanden insgesamt zehn Beiträge, die nachfolgend - ergänzt durch verbale Erläuterungen der Verfasser - dokumentiert wurden. Auch der Einladung zur abschließenden Vorstellung der Entwürfe durch die Verfasser waren zahlreiche Interessenten gefolgt.

In Vertretung des Oberbürgermeisters würdigte der Bürgermeister, Herr Czogalla, die Leistungen der Teilnehmer.



BEITRAG 1

Dipl. Ing. Almuth Peters-Bröking

Der Entwurf verfolgt einige Grundzüge:

1. Weitest mögliche Heranführung des Parks südlich der W.-Rathenau-Straße bis in den Universitätsplatz hinein.

Im Park sind Spiel- und Wasserflächen angeordnet. Eine gewachsene Lärmschutzwand, ca. 2 m hoch, schirmt zur W.-Rathenau-Straße hin ab

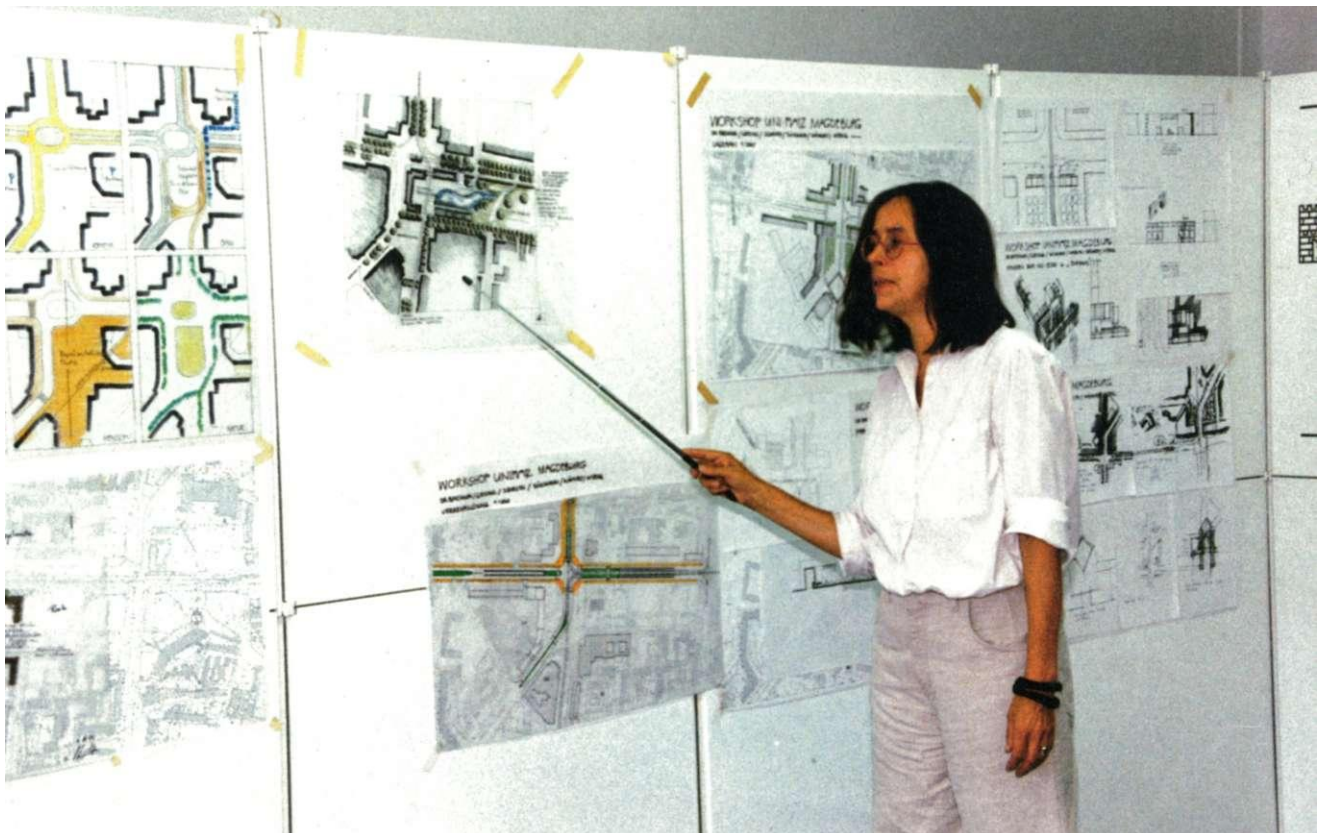
2. Den westlichen Abschluß des Parks bildet eine u-förmige Bebauung, die an der W.-Rathenau-Straße und Listemannstraße nach Unterbrechungen, die die Nord-Süd-Straßenbahn-Achse verlangt, bis in Höhe der Falkenbergstraße fortgesetzt wird.

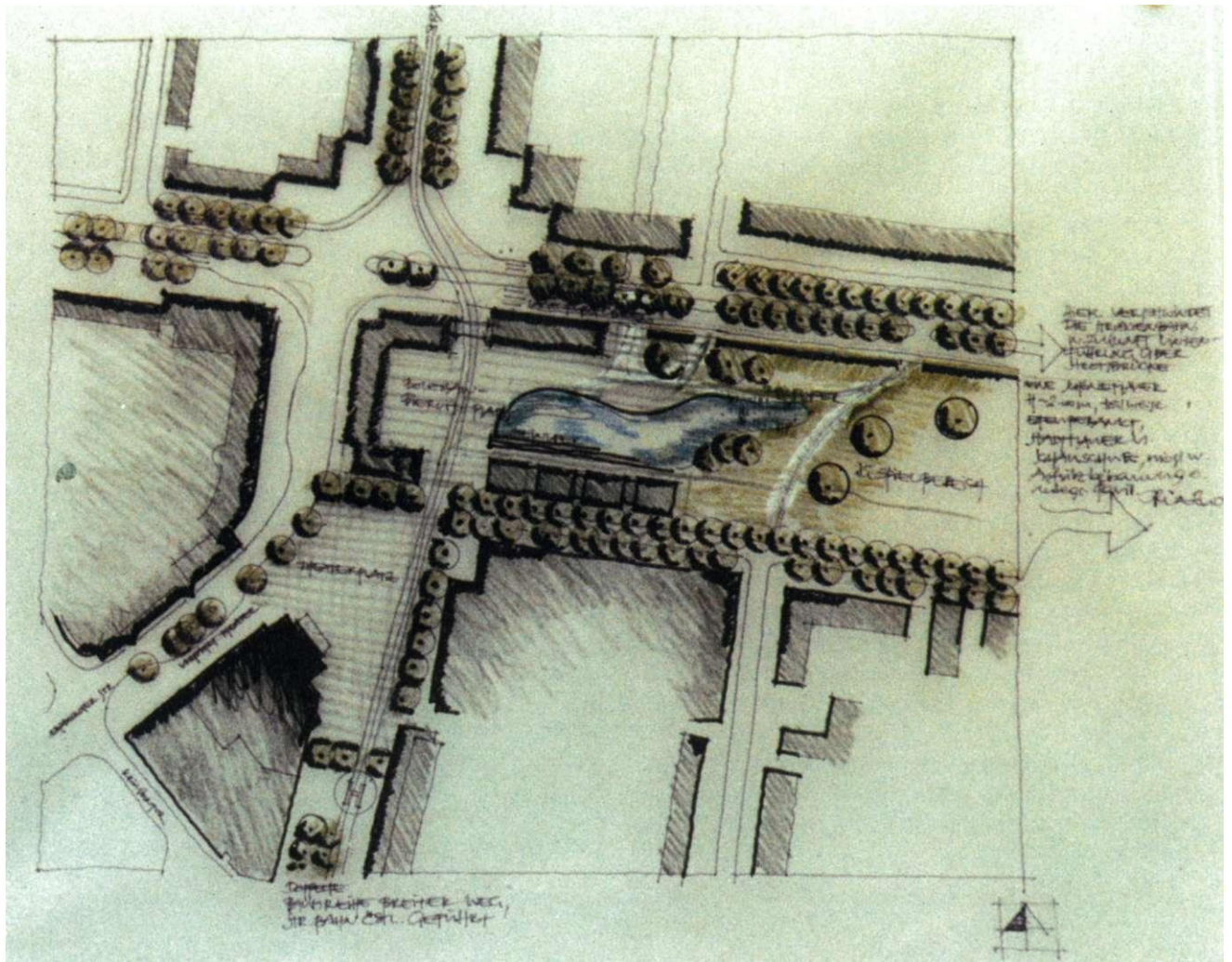
Der schalenartige Baukörper ist in die Achse Breiter Weg - Gareisstraße gerückt.

3. Der motorisierte Individualverkehr ist auf die Westseite des Platzes verlegt. Daraus ergibt sich eine versetzte Kreuzung zwischen künftiger B 1 und Erzbergerstraße/Gareisstraße.

Die Straßenbahn wird an der Ostseite des Platzes geführt. Das Abbiegen der Straßenbahn nach Osten ist nicht berücksichtigt um die B 1 nicht zusätzlich zu belasten.

4. Vor dem Nordeingang des Theaters ist ein großzügiger Platz gebildet der in seiner Längsachse vorbei an einer Wasserfläche auf den Haupteingang zur Universität weist.







Beitrag 2

Dipl. Ing. Karin Kellner

Dipl. Ing. Lutz Schleich

Ein Blick auf die den historischen Kern Magdeburgs umgebenden Grünanlagen mit den Elbufern im Osten, und den Parkanlagen entlang der geschleiften Wallanlagen im Süden und Westen, sowie den „Grünen Sprungsteinen“ im Norden, dem Geschwister-Scholl-Park und dem Park am Hohenpfortewall, lassen erkennen, daß der wichtigen Ost-West-Achse, der Walther-Rathenau-Straße, eine essentielle Bedeutung zukommt, den „grünen“ Ringschluß um die Altstadt wiederherzustellen und den Hauptzugang zu dieser wieder sichtbar zu machen - den Theaterplatz als Auftakt des Breiten Weges.

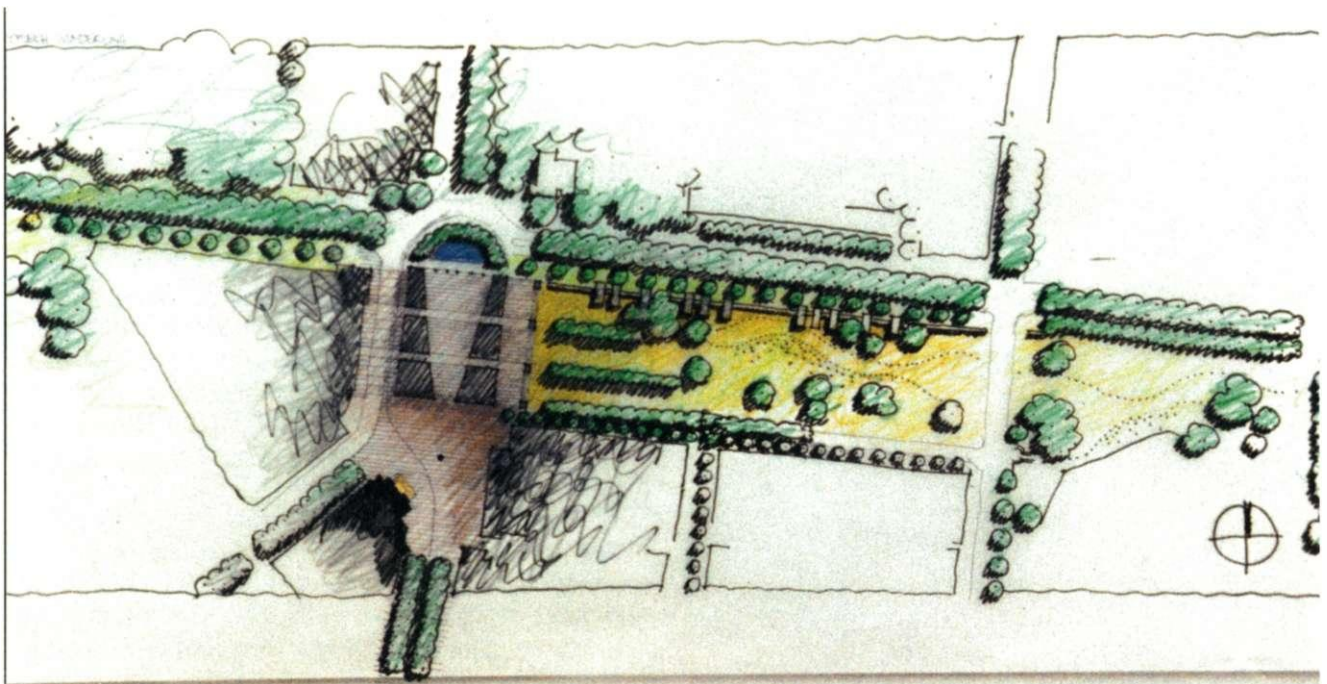
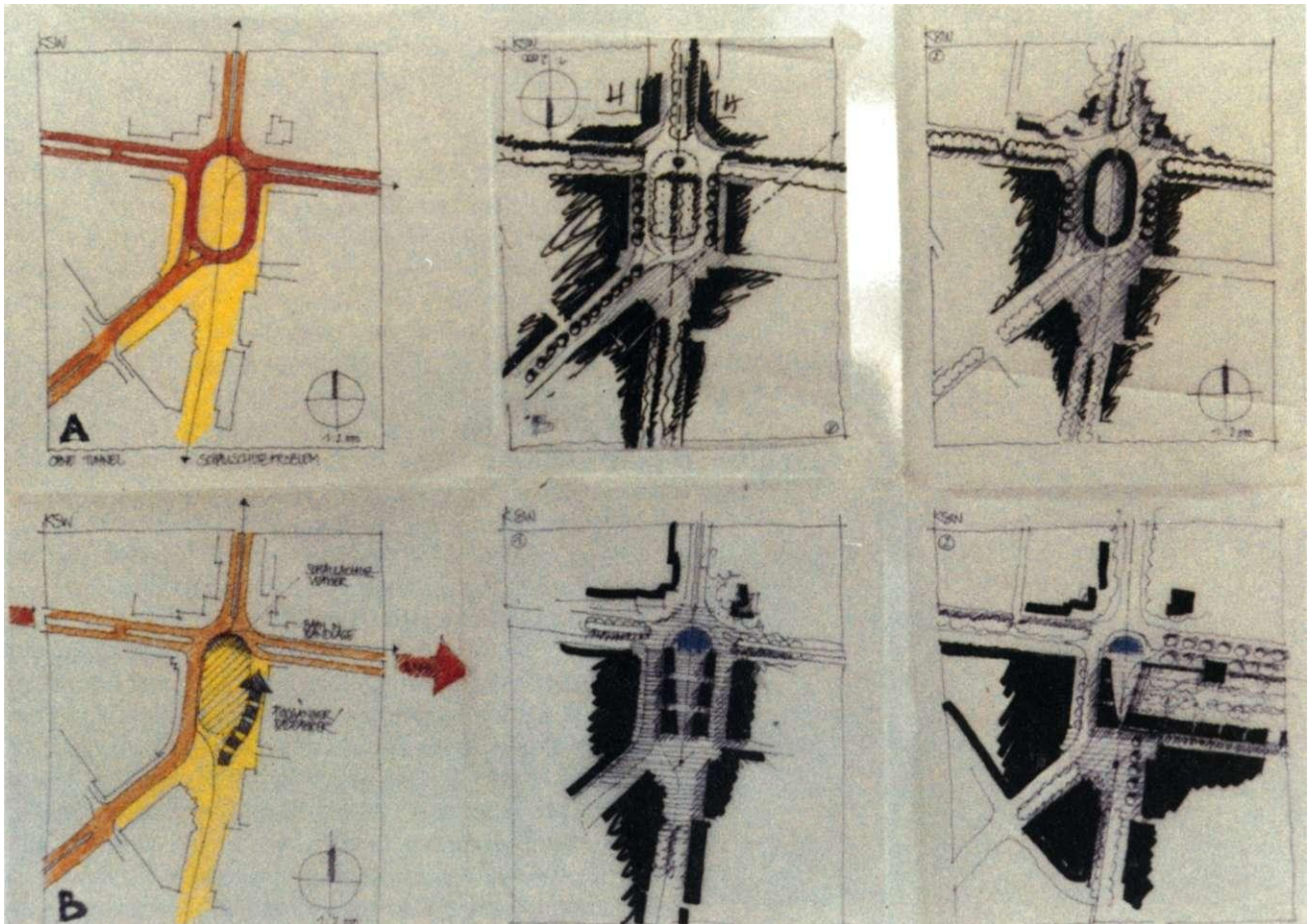
Das Theater und der zugehörige Schmuckplatz signalisieren seit der Jahrhundertwende als signifikanter Ort den Eingang in die Innenstadt Magdeburgs. Die heutige, verkehrliche Situation schafft keinerlei Angebote zum Verweilen auf dem Platz. Mit Fertigstellung der Baulichkeiten an der Westseite des Platzes, dem Wiederaufbau des Theaters der Landeshauptstadt und der Vorbereitung für die Bebauung im Eckbereich Walther-Rathenau-Straße/Gareisstraße durch die Universität "Otto von Guericke", ist die Stadt Magdeburg gewillt, eine der Bedeutung des Platzes entsprechende verkehrlich-funktionale und baulich-gestalterische Lösung vorzubereiten. Erste Investitionsabsichten für eine Platzrandbebauung der Ostseite liegen bereits vor.

Grundvoraussetzung für eine nachhaltige Umgestaltung des Platzes mit Aufenthaltswerten ist, daß für das Durchgangsverkehrsaufkommen in Ost-West-Richtung eine umweltverträgliche und „schnelle“ Lösung bereitgestellt wird. Das Verkehrskonzept der Stadt Magdeburg sieht vor, die innerstädtische Ost-West-Beziehung Ernst-Reuter-Allee zurückzubauen, mit der Folge, daß künftig die verkehrliche Belastung in der Walther-Rathenau-Straße noch erheblich zunehmen wird.

Die Entwurfsverfasser favorisieren von den beiden, von der Stadt vorgegebenen verkehrlichen Lösungen, Tunnel versus Brücke, die Untertunnelung der Walther-Rathenau-Straße. Unser Beitrag nutzt jedoch das ansteigende Gelände, um von den Gleisanlagen in Richtung Osten ebenerdig in einen Tunnel einzuleiten, der das gesamte Areal der ehemaligen Fortifikation zwischen Elbufer und Gleisanlagen unterquert und somit auf gesamter Länge eine Verknüpfung der in nord-südlicher Richtung verlaufenden Wegebeziehungen ermöglicht.

Die Maßstäblichkeit des Theaters in Bezug zu seinem historischen Platzgefüge wird heutzutage durch die Neubauten der Nachkriegszeit empfindlich gestört. Das ehemals dominierende Theater rutscht durch die maßstabssprengenden, den Platz umgebenden Neubauten „in die zweite Reihe“ und büßt für den Ankom-







menden seinen fernwirksamen Charakter und seine herausragende Stellung als Torgebäude zur Innenstadt ein. Für den aus der Innenstadt kommenden Passanten sollte am Endpunkt des Breiten Weges als fernwirksames Pendant zum Magdeburger Dom ein räumlicher Abschluß formuliert werden.

Die in den Skizzen A und B beschriebenen Verteilungsbilder der innerstädtischen Verkehre können mit den zu erwartenden Verkehrsmengen unter Voraussetzung der Tunnellösung grundsätzlich Chancen eröffnen für die baulich-räumliche Gestaltung des Universitätsplatzes. Die Lösung A wurde in Strukturskizzen mit der Gewichtung Platzbegrünung als Schmuckplatz und Platzbebauung mit introvertiertem, beruhigtem Platz dargestellt. Beide Lösungen unterliegen der Faszination historischer Vorbilder für diesen Bereich.

Die Weiterverfolgung wurde zugunsten von B entschieden, damit vor dem Hintergrund eines nach wie vor zu erwartenden Verkehrsaufkommens und den damit einhergehenden Beeinträchtigungen für eine Benutzbarkeit des Platzes zusammenhängende Aufenthaltsflächen für Besucher und Bewohner geschaffen werden können, unter Verlegung des ÖPNV auf die westliche Platzseite.

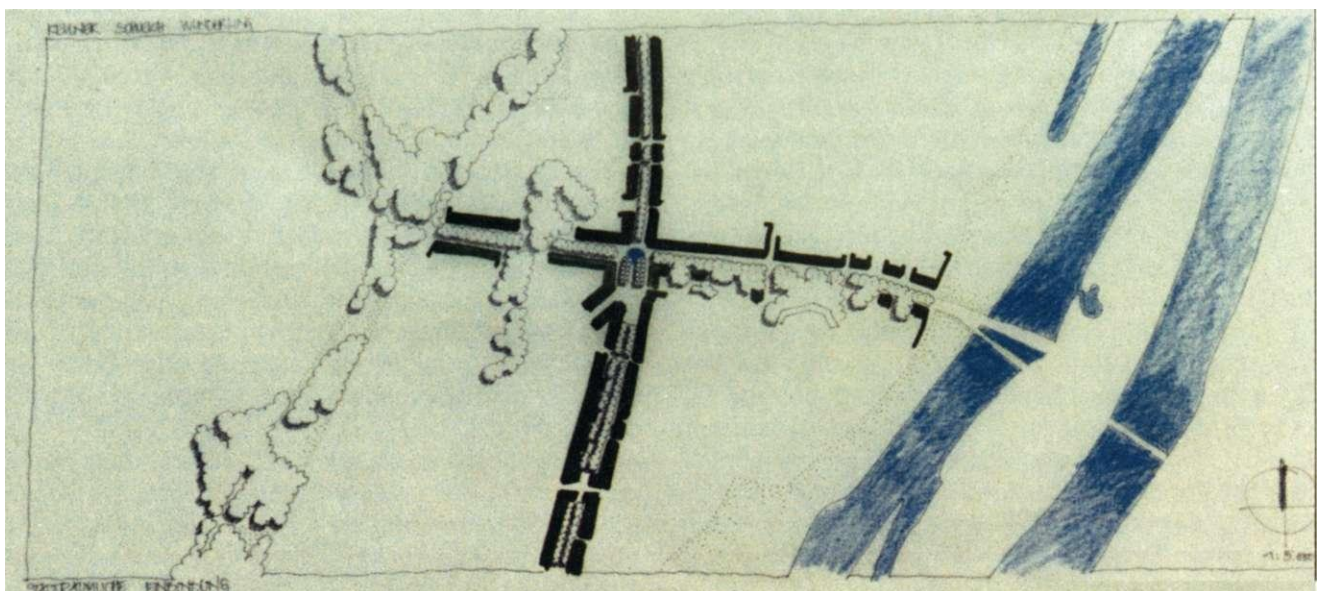
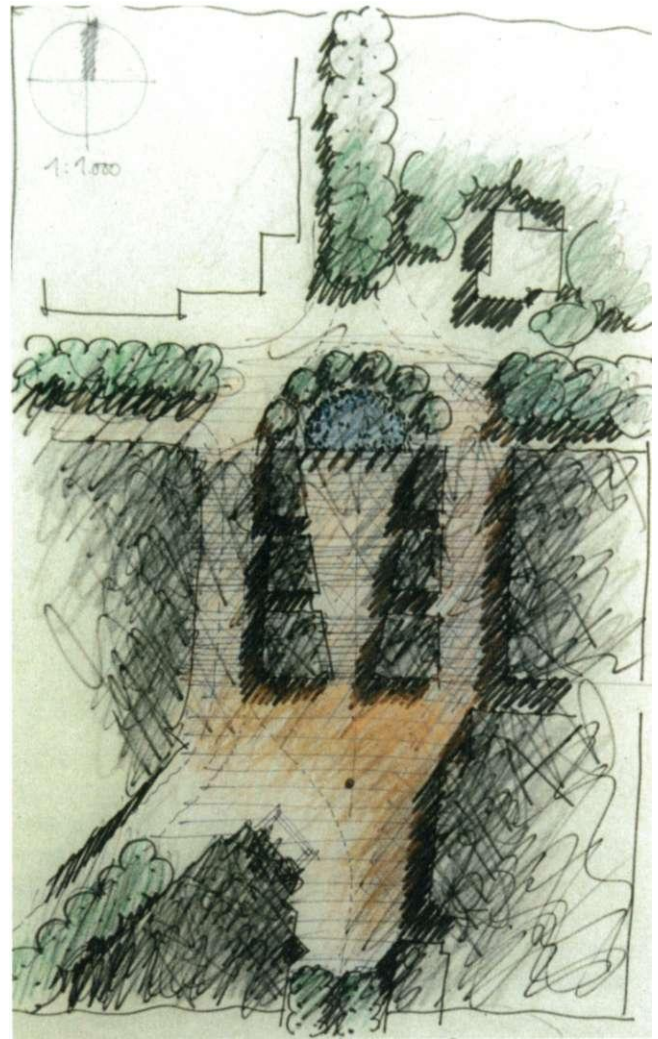
Maßstabs- und raumbildend zugleich wird mit dem Vorschlag, den Universitätsplatz zu bebauen, ein Platz auf dem Platz geschaffen, und die verbleibende Fläche vor dem Theater als angemessener Theaterplatz neu definiert. Im Norden schiebt sich ein Wasserbecken mit Fontäne und umgebendem Baumrondell als Visierbruch in die Walther-Rathenau-Straße und markiert diesen Ort als Auftakt der Innenstadtmagistrale des Breiten Weges neu.

Die damit geschaffenen neuen Raumproportionen ermöglichen dem Betrachter an diesem Ort nunmehr, die Räume im Zusammenhang optisch zu begreifen, im Begehen und Befahren zu erfassen und bieten die Möglichkeit, im Gedächtnis als ein baulich-räumlicher Zusammenhang mit klarer Form haften zu bleiben; d. h. also ausschlaggebend ist die städtebaulich-räumliche Qualität in erlebbarer Bewegungs- und Blickdimension. Dazu sei in Erinnerung gerufen, daß die räumliche Wirkung von Plätzen und Straßen durch das Verhältnis der Raumdimensionen (Breite, Höhe, Tiefe) bestimmt ist. Beträgt der Abstand des Betrachters vor einer Platzwand das Doppelte der Höhe, kann die Begrenzung vollständig erfaßt werden; der Platz wirkt introvertiert und intim, gleicht im Charakter also eher einem Hof. Verdreifacht sich der Abstand, reicht der Blick über die Raumbegrenzung hinaus in den Luftraum des Himmels bzw. auf höhere, dahinterliegende Gebäude. Die Perspektive, die ein Platzraum bietet, verschiebt sich mit jeder Bewegung des Betrachters im Raum. Von besonderer Bedeutung ist jeweils der erste Eindruck, den der den Platz Betrachtende empfängt. Die räumlich-plastische Wirkung über Eck ist dabei wesentlich stärker als bei einer Frontalansicht - der Zugang in den meisten mittelalterlichen Plätzen erfolgt über Eck... Menschliche Bedeutung haben Wege nicht dadurch, daß Stadien nacheinander absolviert werden, sondern dadurch, daß diese Wege Zonen unterschiedlichen Wertes führen, durch Räume unterschiedlicher Eigenart, durch Zonen verschiedener Distanz oder Nähe, durch Bereiche unterschiedlichen Interesses und ihre Geltung folglich aus jeweils anderen Systemen beziehen, was in der Kommunikation ihren jeweiligen Wert ausmacht. Die Rückführung der architektonischen Gestalt auf das primäre Wahrnehmungsfeld der Sinne führt meist zu den einfachen - schon symbolfähigen - Bildern: Stein, Mauer, Dach Tor. Sie führt aber auch dazu, die ganze bauliche Gestalt an dem archetypischen Muster „Haus“ zu orientieren. Dazu Aldo van Eyck: „Ein Haus wie eine Stadt, eine Stadt wie ein Haus“ - es gilt also Straßen und Plätze als öffentliche Innenräume zu gestalten.

In den zwei Lageplandarstellungen sind Varianten der Ausgestaltung vorgeschlagen, die im größeren Maßstab und vor allem in der modellhaften Simulation überprüft werden müssen. Insbesondere ist bei der östlichen Platzrandformulierung abzuwägen, ob der Grünraum von der Elbe kommend hier in Form der „neuen Elbterrassen“ - mit Westausrichtung nach Osten ansteigend platzraumbildend einem Gebäude vorgezogen wird.

Als Reminiszenz an die ehemaligen Befestigungsanlagen in diesem Bereich und nicht zuletzt als Schallschutzmaßnahme wird entlang der Walther-Rathenau-Straße eine Mauer vorgeschlagen - zusammengetragen aus Fragmenten der Befestigungsanlagen, die bei

Bauarbeiten für den Tunnel usw. eventuell in diesem Bereich gefunden werden. Auf der Mauer „... auf der Lauer...“ experimenteller Wohnungsbau für studentische Unterkünfte in Baugruppen maßvoller Höhe, erinnernd an Wehrgänge entlang der Fortifikation, und last not least an die noch immer nicht erschlossene, bauhistorisch eminent bedeutsame Befestigungsanlage Magdeburgs.



Beitrag 3 Dipl. Ing. Jürgen Köhne

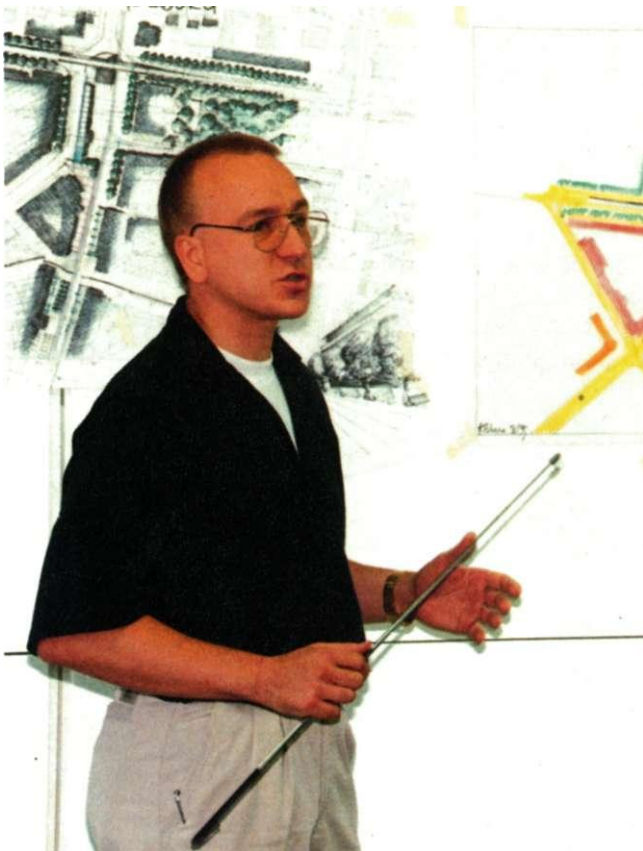
Der Universitätsplatz Magdeburg war jahrzehntelang nördliches Tor zur Innenstadt und lag an der Verkehrsachse in Nord-Südrichtung dem Breiten Weg. In dieser verkehrlichen Funktion liegt auch die historische Platzform begründet, die dem Verkehr in Nord-Südrichtung durch seine ebenfalls in diese Richtung verlaufende Längsachse ungestört passieren läßt.

Nach dem zweiten Weltkrieg und der städtebaulichen Neuordnung wandelte sich die Verkehrsführung grundsätzlich.

Der Magdeburger Ring übernahm die Nord-Südverbindung für den Durchgangsverkehr, Erzbergerstraße/Otto-von-Guericke-Straße die westliche Nord-Südverbindung entlang der Innenstadt, Steubenallee und Schieffner Straße die östliche Nord-Südumgehung der Innenstadt.

Aus dem Breiten Weg wurde eine Fußgängerzone.

Der neuen Verkehrssituation, mit einer klaren Ost-Westausrichtung der Verkehrsströme, ist die historische Platzform hinderlich. Sie erscheint als Anachronismus und ist nicht geeignet, dem steigenden Verkehr gerecht zu werden.



Die Aufgabe des Workshops Universitätsplatz wurde daher von uns so verstanden, daß den gewandelten Verkehrsströmen Rechnung getragen werden muß, ohne jedoch die historisch gewachsene Platzform aufzulösen und die auch heute noch für den öffentlichen Personennahverkehr wichtige Nord-Südverbindung zwischen Innenstadt und Neustadt herauszustellen.

Zusammenfassend sollte also für die Entwurfslösung gelten:

- Ost-Westverkehr durchgängig gestalten
- Historische Platzform sichtbar belassen
- Funktion als Verkehrsdrehscheibe für den öffentlichen Personennahverkehr unterstützen.
- Innenstadt, Theater, Neustadt und Universität miteinander verbinden.
- Bauliche Ergänzung der Platzwände

Lösungsansätze:

Verkehr:

Der Durchgangsverkehr in Ost-Westrichtung soll durch einen zusätzlichen Tunnel in der Fahrbahnmitte der Walther-Rathenau-Straße unter dem Universitätsplatz hindurchgeführt werden.

Die innerstädtische Verteilerfunktion des Platzes soll von einem in Ost-Westrichtung ausgerichteten ovalen Kreisverkehr übernommen werden.

Es bleibt einer Prüfung durch die Verkehrsgutachter vorbehalten, ob dieser neue Kreisverkehr nicht auch in der Lage wäre, den gesamten Verkehr zu bewältigen.

Damit würde sich die sehr kostspielige Untertunnelung unter Umständen als nicht erforderlich erweisen.

Öffentlicher Personennahverkehr:

Der öffentliche Personennahverkehr soll am Universitätsplatz in seinen Funktionen bestärkt werden.

Der Uniplatz soll am nördlichen Innenstadtrand gelegen, damit eine Bahnhofsfunktion erhalten.

- Straßenbahn:

Die Straßenbahn soll an der östlichen Platzseite den Universitätsplatz überqueren.

Im Bereich des Theaters ist eine Verlegung der Schienen an die östliche Straßenseite vorzunehmen, um den Theatereingang zugänglich zu machen.

Die Kreuzung des Straßenbahnverkehrs mit einem extrem kurzen Zeittakt mit dem Ost-Westverkehr soll

an einer übersichtlichen Stelle am östlichen Ausgang des Neu-Kreisverkehrs entstehen.

Die Straßenbahntrasse ist auf der östlichen Seite der Gareisstraße zu führen und an geeigneter Stelle wieder in ihre mittlere Lage in der Straße umzuleiten.

Die historische ovale Platzform wird durch eine entsprechende Platzgestaltung aufrecht erhalten.

Die östliche Umfahrt dient jedoch ausschließlich dem öffentlichen Personennahverkehr.

- Bus:
Für Busse werden separate Abbiegespuren und entsprechende Vorrechtspuren an den Ampeln eingerichtet
- Taxi:
Der Taxistand am südlichen Platzenende soll ebenfalls an die östliche Platzseite verlegt werden.
- Radfahrer:
Parallel zur Straßenbahntrasse soll eine separate Radfahrspur eingerichtet werden.
Die Radfahrer sollen ebenfalls gleichzeitig mit der Straßenbahn die Walther-Rathenau-Straße in Richtung Universität und Neustadt kreuzen.
- Fußgänger:
Fußgängerüberwege werden im Bereich Erzbergerstraße Universitätsplatz Westseite neu eingerichtet.
Die Überquerung der Walther-Rathenau-Straße wird an den jeweiligen Einfahrten in den Kreisverkehr ermöglicht.
Hauptachse des Fußgängerverkehrs soll der gleiche Übergang, parallel zur Straßenbahn und Radweg werden.
- Pkw:
An der Westseite des Universitätsplatzes entsteht zur Zeit ein Tiefparkhaus mit 400 Einsteiiplätzen, von denen 120 Stellplätze für die Besucher des Theaters zur Verfügung stehen.
Um seiner Funktion als Tor zur Innenstadt gerecht zu werden, wird vorgeschlagen, auf der Ostseite des Universitätsplatzes ebenfalls ein Parkhaus mit mindestens 500 bis 1.000 Plätzen vorzusehen, das sowohl für die Theaterbesucher als auch für Pendler, Universität und Besucher der Innenstadt zur Verfügung steht.
- Hochbahn:
Das ausgedehnte Gelände der Universität Otto-von-Guericke soll durch eine Hochbahn/Selbstfahrer-Kabinebahn erschlossen werden und an den Verkehrsknotenpunkt Universitätsplatz angebunden werden.
Denkbar ist ein Rundkurs durch das Unigelände, der letztendlich eine autofreie Zone Campusgelände er-

möglicht und ihn gleichzeitig an die Innenstadt anbindet.

Eine vergleichbare Anlage existiert bereits in Dortmund.

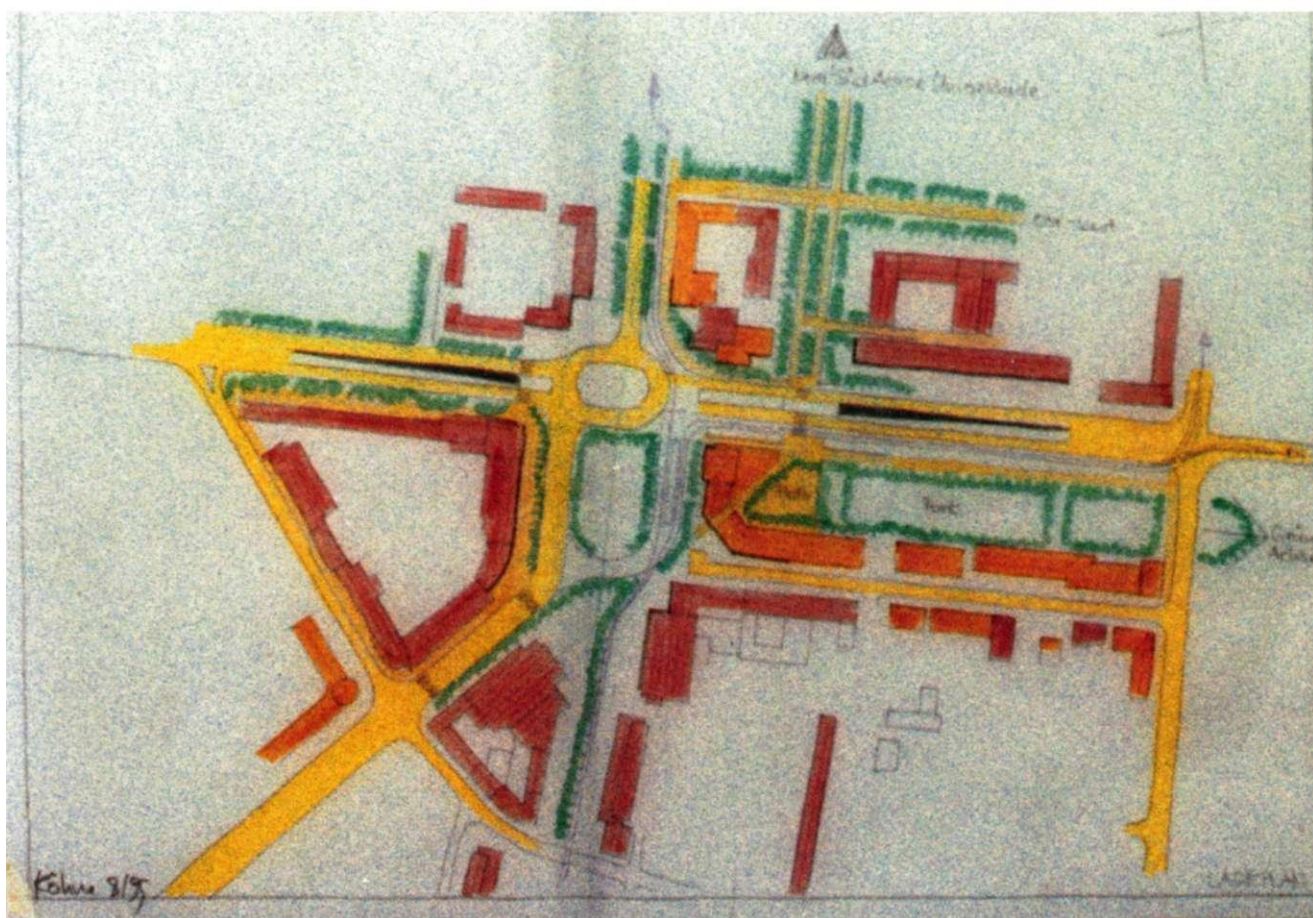
- Bahnhof:
An der Ostseite des Platzes soll ein Verkehrsknotenpunkt entstehen, der alle Verkehrsträger zusammen führt.
Es könnten überdachte Bahnsteige und eine, auf die Bedürfnisse der Verkehrsteilnehmer zugeschnittene, Bebauung diese Funktion unterstützen.

Architektur:

Die westliche Platzseite wird zur Zeit von einem Neubau geschlossen. Es wird vorgeschlagen, die östliche Platzseite bis entlang zur Listemann-Straße sowie die Nord-Östliche Seite (mit dem Hochhaus) zu ergänzen, um ein geschlossenes Platzbild zu erhalten.

Die Bebauung der östlichen Platzseite sollte dabei die Platzbeziehung zum Theater herstellen, um die Wichtigkeit dieses historischen Gebäudes, das heute von weit größeren Gebäuden umrahmt wird, zu betonen und wieder herzustellen.

- Mensch:
Der heute vom Verkehr beherrschte Platz wird wieder zugänglich und betretbar werden.
Die Platzmitte sollte repräsentativ gestaltet und begrünt werden.
Der Verkehr dominiert nicht mehr sondern steht gleichberechtigt neben den anderen Platznutzern.
- Natur:
Entlang der Platzwände sollen Baumreihen entstehen. Der Innenraum des neuen Kreisverkehrs könnte eine Wasserfläche mit Fontäne erhalten, die geeignet ist Verkehrsgeräusch einerseits abzumildern und andererseits zur Luftbefeuchtung und zur Verbesserung des Mikroklimas an diesem Platz dient.
Die Freifläche zwischen Uniplatz und Gustav-Adolf-Straße, entlang der Walther-Rathenau-Straße sollte parkähnlich gestaltet werden und einen attraktiven Fußweg zur Elbe ermöglichen.



Beitrag 4 Dipl. Ing. Rolf Blume

Ziel der Überlegungen ist es, den derzeitigen Verkehrsknoten Uni-Platz zu einem multifunktionalen innerstädtischen Platz bei gleichzeitiger Neuordnung der Verkehrsführung umzubauen.

Verkehr am Uni-Platz

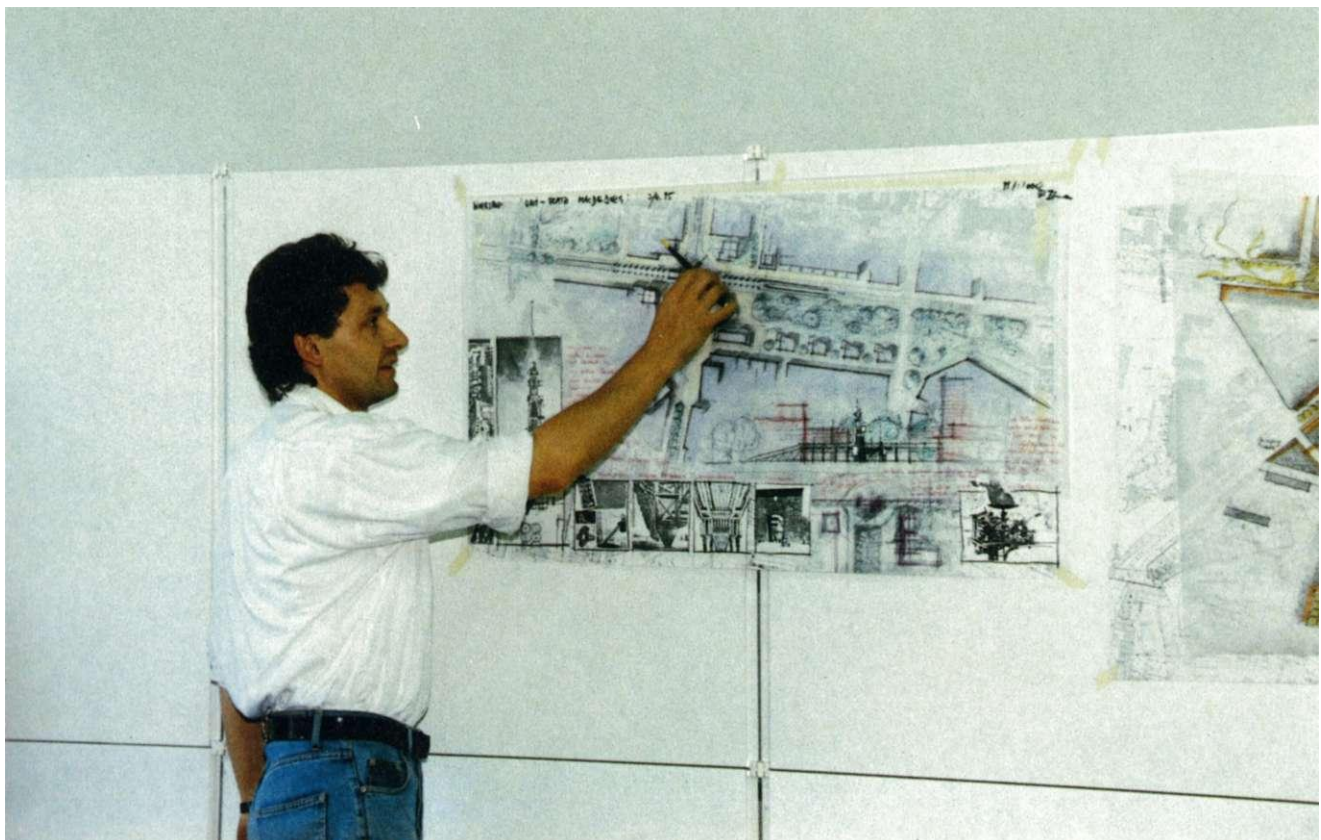
Aufgrund der gesamtstädtischen Verkehrskonzeption und der damit verbundenen Auswirkungen auf diesen Bereich ist eine Flächenreduktion bzw. flächenökonomische Unterbringung des Verkehrs nach Aussage aller beteiligten Verkehrsplaner nur durch die Verlagerung zweier Richtungsfahrbahnen der Ost/West-Richtung in eine zweite Ebene möglich. Unter dieser Voraussetzung gelingt es, den Knotenpunkt in Form eines kleinen Kreisverkehrs auf das nördliche Ende des Uni-Platzes zu reduzieren. Gleichzeitig kann das Straßenbahnnetz in der jetzigen Form mit allen Abbiegevorgängen beibehalten werden. Die Anbindung der Erzbergerstraße erfolgt im Westen des neuen Uni-Platzes. Für Fußgänger und Radfahrer der Innenstadt, die Theaterbesucher und die Nutzer und Besucher des neuen östlichen 'Kopfbau' werden ca. $\frac{2}{3}$ der bisherigen Verkehrsfläche als Aufenthaltsfläche zurückgewonnen.

Städtischer Raum und seine Bedeutung am Uni-Platz

Die derzeitige Situation verschwendet erhebliche Flächen als unzugängliches Abstandsgrün zwischen den zahlreichen Verkehrsarten und -trassen. Selbst ein Großteil des unmittelbaren Theatervorplatzes ist als Abstands- und Verkehrslenkungsfläche verbraucht und für Aufenthaltszwecke z. Z. nicht zu verwenden.

Dessen ungeachtet ist der Uni-Platz das nördliche Tor zur Innenstadt, sowohl räumlich-funktional, als auch aufgrund seiner Bedeutung. Hier präsentiert sich das Theater als zentrale kulturelle Einrichtung; hier beginnt die Fußgängerzone mit dem Breiten Weg und seinen kommerziellen Einrichtungen; hier befindet sich das Fernmeldeamt der Telekom, und zahlreiche Flächen für andere Dienstleistungsunternehmen sind im Entstehen (Teka-Gebäude).

Darüber hinaus markiert die Rathenaustraße mit den südlich angrenzenden Grünflächen hier die historische Grenze zwischen dem alten Stadtkern und seinen späteren Erweiterungen. Die Kaserne Mark zeugt noch von den Befestigungsanlagen, die die alte Kernstadt begrenzen. Entsprechend haben wir es nördlich und südlich der Rathenaustraße mit verschiedenen Stadtteilen bzw. Nutzungen und Stadtstrukturen zu tun.





Am Universitätsplatz berühren sich die typischen innerstädtischen Einrichtungen insbesondere mit dem Areal der Universität im Norden, während sich im Osten ein rudimentär vorhandener Grünzug bis zur Elbe anschließt. Die Walther-Rathenau-Straße als wichtigste Ost-West-Verbindung der Stadt und der Straßenbahnknoten mit 60-70 Bahnen pro Stunde machen den Uni-Platz zu einem hochintensiven und maximal erlebten Ort im allgemeinen Bewußtsein.

Die räumliche Ausformung des Platzes ist nach Süden und Westen weitgehend abgeschlossen. Im Westen durch das Teka-Gebäude mit akzentuierter Nord/Ost-Ecke; im Süden durch das Theater und die Gebäude der Telekom, zwischen denen der Breite Weg mit seinen axialen Blickbezügen (ehem. Haus der Lehrer, Dom) in die City führt. Nach Norden und Osten jedoch ist der Platzraum noch unzureichend bzw. gar nicht gefaßt. Der Blick in die sehr breite Gareisstraße, die zudem im östlichen Teil nur niedrig oder gar nicht bzw. erst weit zurückgesetzt bebaut ist, verlängert den Platz ins Unendliche und nimmt ihm damit jede angemessene Proporti-

on. Daran ändert auch das 16geschossige Hochhaus nichts, da es ebenfalls um mehr als 40 m aus der Mittelachse des Uni-Platzes zurückspringt. Im Osten fehlt die begrenzende Platzwand noch ganz.

Umbau- und Bebauungsvorschlag Uni-Platz

Aufgrund der dargestellten räumlichen Erfordernisse wird vorgeschlagen die notwendige 2. Verkehrsebene als moderne technisch-filigrane Hochstraße auszuführen, und damit den notwendigen Raumabschluß herzustellen. Gegenüber einem Tunnel hat die Hochstraße außerdem den Vorzug mit etwas geringeren Rampenlängen auszukommen und insgesamt keinen 'unwirtlichen Raum' zu schaffen, was beim Tunnel im Bereich der Rampen immer der Fall wäre. Zugleich würde ein solches Bauwerk der historischen und faktischen Zäsur, die diesen Bereich strukturell prägt entsprechen. Im Bereich des Uni-Platzes selbst wird die Hochstraße zur Brücke in Ost-West-Richtung und zum Tor in Nord/Süd-Richtung. Während dadurch alle Verkehrsarten in

Nord/Süd-Richtung in Zukunft besser angebunden werden, gelingt räumlich dennoch die Herstellung einer Platzwand oder besser - Membran im Norden des Uni-Platzes.

Eine besondere Akzentuierung und Bedeutung erhält der Ort durch die Errichtung eines sogenannten Medien- und Klimaturmes im Bereich des kleinen Verkehrskreisels am 'Brückenbauwerk'.

Er ist so aufgestellt, daß die unter der Hochstraße fahrenden Straßenbahnen in keiner Weise behindert werden. Aus allen Fahrt- und Gehrrichtungen ist er jedoch als signifikantes Stadtzeichen gut zu sehen. Er unterstützt den nördlichen Platzabschluß zusätzlich.

Auf dem Platz selbst wird eine großkronige Baumgruppe als Allee angelegt. Sie besetzt das räumliche Zentrum und unterstützt die funktionale Zonierung des Platzes (Fahrverkehr im Westen, Fußgängerbereich im Osten).

Als östliche Platzwand ist ein etwa 6geschossiges Gebäude vorgesehen, an das sich eine Grünanlage (Listemann-Park) anschließt, die sich am Hohepfortewall und der Kaserne Mark fortsetzt. Es ist an einen direkten Durchgang durch das Gebäude vom Uni-Platz zum Listemann-Park gedacht. Im Norden wird die Anlage durch eine Allee an der Rathenastraße begrenzt, im Süden durch eine Reihe von Punkthäusern an der Listemannstraße.

Ganz bewußt wird der Platz als eine einfache Grundform mit rechtwinkligen Bezügen aufgebaut, aus dem sich in spektakulärer Weise nur das Theater 'herausdreht'. Vor dem Theater wird ein angemessener Vorbereich durch Wechsel im Pflastermaterial herausgearbeitet, der sich wie das Theater axial besonders abhebt.

Medien- und Klimaturm am Uni-Platz

Der Standort des M+K-Turms soll im inneren des Kreisverkehrs, und zwar westlich der Platzachse sein. Auf diese Weise bildet er quasi einen überhöhten Brückenpfeiler von insgesamt vier, die in diesem Bereich das 'Brückenbauwerk' tragen und zusammen als nördliches Tor zur Innenstadt wirken. Wie die Hochstraße selbst, ist der M+K-Turm, als moderne überwiegend technisch-filigrane Konstruktion gedacht, deren Aufgabe es, ist eine multifunktionale Oberfläche zu tragen. Verschieden Medien bilden diese Oberfläche, von klassischen (unbeweglichen) Informationsträgern, wie Infotafeln, großformatigen Schriftzügen, Ausstellungstransparenten, etc. bis hin zu mechanisch beweglichen (Wind) Elementen und modernsten digitalen Tafeln mit laufend aktualisierten Informationen und Bildern sind

alle Informationsmedien denkbar. Es ist an eine optisch dichte und konzentrierte Vielfalt gedacht. Inhaltlich sollten hier alle wichtigen Informationen insbesondere zu kulturellen Veranstaltungen in Magdeburg erfolgen. Das kann von aktuellen Ausstellungen über Theateraufführungen bis zum Kinoprogramm reichen. Daneben sollen aktuelle Informationen zum Klima gegeben werden. Dazu zählt die aktuelle Temperatur, Wettervorhersagen und sonstige Klimadaten von allgemeinem Interesse + (z. B. auch der Wasserstand der Elbe etc.). Selbstverständlich sollte auch die Uhrzeit angegeben werden. Wie inzwischen in mehreren Großstädten und insbesondere Großstadtbahnhöfen könnte ein Anschluß ans BTX-Netz laufend Nachrichten übertragen, usw.

Das an der Universität befindliche Große Außenwandthermometer sollte im Zuge der Erweiterung der Uni-gebäude hier ebenfalls seinen neuen Platz finden. Überhaupt wäre eine technisch-inhaltlich besondere Verknüpfung mit der TU möglich, die ebenfalls mit spezifischen Informationen hier auf ihre besondere Bedeutung verweisen könnte. Im unteren Bereich des Turmes sollten durch Wind und Wasser mechanisch bewegte Elemente dominieren. Auch die Bodenfläche könnte z. T. aus großen Wasserflächen bestehen, da sie sich in einem im Prinzip nicht begehbaren, isolierten Raum, (im Verkehrskreis) befindet.

Der Uni-Platz würde sich auf diese Weise zwischen zwei spannenden Polen herausbilden: modernste Technik und Information auf der einen (Universitäts-)Seite, klassische Kultur, historische Gebäude und kommerzielles Zentrum (Innenstadt) auf der anderen; beides vermittelt im städtischen Raum durch einen großzügigen Platz mit voluminöser Baumallee.

Beitrag 5**Dipl. Ing. Hans-Joachim Meißner**

Die Platzkonfiguration des Universitätsplatzes als eines von Verkehr umflossenen Ovals entsprach bis vor einiger Zeit den verkehrlichen Erfordernissen.

Mit dem Schmuckplatz des 19. Jahrhunderts hat diese Form eines modifizierten Kreisverkehrs allerdings wenig zu tun.

Der Versuch der Verkehrsplaner, den Knoten vom Durchgangsverkehr auf der Walther-Rathenau-Str. durch eine Hochstraße oder einen Tunnel zu entlasten, läßt zunächst einmal die Möglichkeit zu, über Form und Funktion des Universitätsplatzes neu nachzudenken.

Dabei ist mir die Vorstellung einer Hochstraße, so problematisch sie räumlich gesehen für eine innerstädtische Situation auch ist, sympathischer, als ein Tunnel. Bedingung ist aber, daß die Hochstraße in Zusammenhang mit der städtebaulichen Neubehandlung des Platzes und seinem näheren Umfeld thematisiert wird und entsprechend in die Konzeption eingebunden werden kann.



Die Herausnahme des Durchgangsverkehrs aus dem „Knoten“ Universitätsplatz sollte zunächst den Kreisverkehr überflüssig machen und eine klassische Kreuzung von Walther-Rathenau-Straße und Erzberger- bzw. Gareisstraße ermöglichen.

Diese Annahme führt mich zu einer neuen Raumauffassung für den Universitätsplatz.

Zugunsten einer asymmetrisch im Osten mit den angrenzenden Flächen verbundenen Platzform wird das von allen Seiten von Verkehr umflossene Oval aufgegeben.

Der Platzraum soll als großzügiger Stadtraum Endpunkt des Breiten Weges, Vorfläche zum Theater und Eingang von Norden in die Innenstadt sein.

Dabei schiebt sich die Platzfläche weiterhin in die Achse der Walther-Rathenau-Straße und bildet somit so etwas wie eine Bastion der Altstadt, die vom Verkehr auf der Walther-Rathenau-Straße ob zu ebener Erde oder auf der Hochstraße wahrgenommen werden kann.

Nach Osten erhält der Platz eine neue Raumkante durch ein Gebäude, welches axial auf den kleinen Park zwischen Walther-Rathenau-Straße und Listemannstraße ausgerichtet ist und diesen gegenüber dem Platz abgrenzt. Da dieses Gebäude ausschließlich von öffentlichen Flächen umgeben ist, wird es zum Solitär im Stadtraum mit zwei unterschiedlich formulierten Fassaden. Für ein solches Gebäude ist eine öffentliche Nutzung denkbar.

Die bauliche Begrenzung des Platzes nach Westen ist differenziert zu betrachten. Der Stadtraum insgesamt, wird durch das 7 bis 11 geschossige Bürogebäude begrenzt, der Platz wird darüber hinaus von der an ihm vorbeigeführten Erzbergerstraße durch eine zweigeschossige transparente Zeile mit Läden- oder Cafenutzung bzw. Einrichtung eines Lesepavillons oder sonstiger kultureller Nutzung räumlich differenziert.

Nach Norden bildet ein Medienturm in baulichem Zusammenspiel mit der Hochstraße den Endpunkt des Platzes und der Raumachse Breiter Weg. Gleichzeitig markiert er in seiner Zeichenhaftigkeit den richtigen Eingang in die Altstadt in der Achse Rathenau-Straße. Dieses Gebäude könnte im Besonderen die Verbindung von universitärer Forschung und städtischem Wirtschaftsleben herstellen.

Der Breite Weg wird in seinem Querschnitt zoniert. Die Randbereiche zu den Geschäftsnutzungen sind diesen als erweiterte Verkaufsfläche zugeordnet. Diese Flächen sind durch Vitrinen, temporäre Warenauslagen oder sonstige Ausbauten der Geschäftsräume besetzt. In etwa korrespondieren diese Flächen mit den terrassenartigen Vorzonen der Geschäftsbauten an der Ostseite der Straße.